

Konzeption

Kindergarten Waldeck



Stand: Januar 2023

**Träger:
Nationalparkstadt Waldeck
Am Rathaus 1
34513 Waldeck**



Inhalt

1 Allgemeine Angaben.....	3
1.1 Tageseinrichtung für Kinder	3
1.2 Träger	3
1.3 Vorwort	4
2 Organisatorisches	5
2.1 Zielgruppen.....	5
2.2 Besondere Regelungen	5
2.3 Raumkonzept	5
2.4 Tagesablauf.....	17
2.5 Das Team.....	17
2.6 An- und Abmeldeverfahren	18
3 Pädagogisches Konzept.....	19
3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft	19
3.2 Sicherung der Rechte von Kindern	22
3.2.1 Partizipation	24
3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern	26
3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	27
3.3 Gestaltung von Übergängen	27
3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse	30
3.4.1 Starke Kinder	30
3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder.....	33
3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	34
3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder.....	37
3.4.5 Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder.....	38
3.4.6 Integration	39
3.5 Beobachtung und Dokumentation.....	42
3.6 Kooperationspartner.....	42
3.7 Eltern als Erziehungspartner.....	45
3.8 Öffentlichkeitsarbeit.....	48
3.9 Qualitätssicherung	48
4. Schlusswort.....	49

1 Allgemeine Angaben

1.1 Tageseinrichtung für Kinder

Name und Anschrift	Städtischer Kindergarten Im Kump 5 34513 Waldeck
Telefon	05623-6240
Fax	05623-6240
E-Mail	kindergarten.waldeck@waldeck.de
Ansprechpartner	Katja Pircher

1.2 Träger

Name und Anschrift	Nationalparkstadt Waldeck Am Rathaus 1 34513 Waldeck
Telefon	05634-709 22
Fax	05634-709 38
E-Mail	stadt@waldeck.de
Ansprechpartner	Heike Jäckel

1.3 Vorwort

Liebe Eltern, pädagogische MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Netzwerkpartner!

Sehr geehrte Damen und Herren der Fachdienste des Landkreises sowie der politischen Gremien unserer Großgemeinde!

Zunächst etwas Grundsätzliches:

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an den theoretischen Inhalten unserer Konzeption! Praxisbeispiele und Fotos sollen verdeutlichen, wie diese in den Kindergärten der Stadt Waldeck umgesetzt werden. Unter dem Begriff „Familie“ und „Eltern“ verstehen wir alle Sorge- und Erziehungsberechtigten des Kindes. Damit sich beim Lesen der Konzeption weibliche und männliche Personen gleichermaßen angesprochen fühlen, nutzen wir das „I“ (siehe MitarbeiterInnen).

Seit der letzten Konzeptionsüberarbeitung hat sich viel verändert:

Kinder und deren Familien sind mit gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert, die sich ständig wandeln. Aufgabe öffentlicher Institutionen ist es, die Familien durch angemessene Beratung, Begleitung und Unterstützung zu stärken. Mit der bundesweiten Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz (01. August 2013) für alle Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres wird dem Wunsch vieler Eltern nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein verlässliches Betreuungsangebot entsprochen. Kinder erhalten damit gleiche Bildungschancen und können positive soziale Erfahrungen sammeln.

Ziel und gemeinsames Bestreben der pädagogischen Fachkräfte ist es deshalb:

Orte zu schaffen, an denen Kinder und Eltern sich angenommen und gut aufgehoben wissen. Wenn uns das gelingt, haben wir den Grundstein für eine positive Entwicklungsbegleitung und -förderung der uns anvertrauten Kinder gelegt.

Die Grundlagen, die uns auf diesem Weg leiten, sind in dieser Konzeption festgehalten. Sie dienen als Basis unserer Arbeit und ermöglichen Ihnen Einblick in die Hintergründe unseres pädagogischen Handelns.

Gern beantworten wir Ihre Fragen oder nehmen Anregungen zur Verbesserung entgegen. Wir freuen uns auf den Dialog mit allen, die am Bildungs- und Erziehungsprozess unserer Kinder beteiligt und interessiert sind und danken denjenigen, die uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen!

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt den aktuellen Stand in unseren Einrichtungen. Teilweise benennen wir aber auch schon künftige Ziele und Aufgaben. So wird deutlich, dass die Inhalte der Konzeption eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Der Leitgedanke unserer bisherigen Gesamtkonzeption bleibt jedoch trotz vieler Veränderungen bestehen:

„Miteinander leben – miteinander lernen“

Die Teams der Kindergärten der Stadt Waldeck im Auftrag des Magistrats und des Bürgermeisters der Stadt Waldeck.

Waldeck im November 2022

2 Organisatorisches

2.1 Zielgruppen

Der Kindergarten Waldeck steht grundsätzlich allen Kindern, die in der Nationalparkstadt Waldeck ihren Wohnsitz haben, vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung offen. Vorrangig wird er von Kindern aus Waldeck besucht sowie von Kindern aus den Kindergärten anderer Stadtteile, die über keine eigene Krippengruppe verfügen.

Hier können in drei altersgemischten und einer Krippengruppe bis zu 87 Kinder mit und ohne Behinderung sowie Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingskinder betreut werden.

In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus Nachbarkommunen aufgenommen.

2.2 Besondere Regelungen

Der Kindergarten ist generell von 07:00 bis 13:00 Uhr geöffnet. Die Mittagsbetreuung, in der die Kinder auch ein warmes Mittagessen erhalten, endet um 15:00 Uhr. Die Kosten der einzelnen Betreuungsmodule regelt die Gebührensatzung der Stadt Waldeck.

Die Betreuung endet um 13:00 Uhr, falls die Mindestzahl von 5 Anmeldungen zum neuen Kindergartenjahr nicht erreicht wurde.

Die Ferienregelung wird jährlich durch den Träger und den Gesamtelternbeirat der Kindergärten festgelegt. Generell bleiben die Kindergärten zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die Woche vor bzw. nach Ostern geschlossen. Während der hessischen Schulsommerferien wird im Kindergarten Sachenhausen für 3 Wochen ein Notdienst für Kinder ab vollendetem 3. Lebensjahr ein-gerichtet, der von Kindern der anderen Einrichtungen mitgenutzt werden kann. Gleiches gilt für Brückentage oder falls durch Fortbildungen o. ä. kein regulärer Betrieb stattfindet.

Während das Mittagessen durch einen externen Anbieter geliefert wird, bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Zusätzlich werden einmal pro Woche Obst und Gemüse angeboten. Als Getränk steht den Kindern in den Gruppenräumen Mineralwasser jederzeit zur Verfügung.

2.3 Raumkonzept

Gebäude und Außengelände

Der Kindergarten Waldeck ist barrierefrei gebaut worden und verfügt über vier, mit Fußbodenheizung ausgestattete, Gruppenräume. Diese bestehen jeweils aus einer beispielbaren Hochebene, einem Ruhe- und Schlafräum, einer kleinen Materialkammer, einer Küchenzeile, einem Garderobenbereich und einem angeschlossenen Waschraum mit unterschiedlich hohen Toiletten. Jeder Waschraum und jeder Gruppenraum verfügt über eine Tür zum Außengelände. In diesem umzäunten Außengelände können die jüngsten Kinder einen nochmals abgetrennten Bereich für ihr Spiel im Freien nutzen. Zusätzlich gibt es im Waschraum der Roten-, Blauen- und Krippengruppe einen Wickelbereich, den die Kinder selbständig durch eine integrierte Treppe erreichen können. Von den angrenzenden Gruppenräumen gelangt man jeweils in einen separaten Ruhe- und Schlafräum mit Notausgangstür.

Weiterhin verfügt der Kindergarten über einen langen Flur, von dem aus alle Gruppenräume, der Mehrzweckraum, die Küche mit Putzmittel- und Abstellkammer, Materialraum, Büro/ Mitarbeiterzimmer, Heizungsraum, Toiletten für Erwachsene und der Zugang zum Dach zu erreichen sind.

Vorschriftsmäßig wurden im gesamten Kindergarten Rauchmelder an den Decken installiert.

Der Kindergarten ist mit Möbeln, Geschirr, Besteck, Spiel-, Bastel- und Verbrauchsmaterial für 75 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren ausgestattet. Die nachfolgende Beschreibung beginnt mit dem Ankunftsweg zum Kindergarten.

Danach wird der Eingangsbereich, der Flur, das Büro/ Mitarbeiterzimmer, die Küche/ Abstellkammer, der Mehrzweckraum, die Materialkammer, die Erwachsenentoilette, der Zugang zum Dach und der Heizungsraum beschrieben. Anschließend werden die Gruppenräume individuell vorgestellt.

Dieser Rundgang beginnt nach dem Eingangsbereich, von der linken Seite aus im Uhrzeigersinn durch den Kindergarten. Darauf folgen das Außengelände und der Keller.

Fluchtwege, Feuerlöscher und Löschdecke sind gut sichtbar gekennzeichnet.

Ankunftsweg

Der Kindergarten Waldeck befindet sich Im Kump 5. Diese schmale Seitenstraße endet für den Autoverkehr an einer Einbahnstraße, die von der Stadtmitte aus Richtung Sportplatz führt. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befinden sich Tennisplatz, Sporthalle, Spielplatz und Fußballplatz. Am Parkplatz des Kindergartens schließt sich ein Wendekreis an für alle, die unsere Einrichtung mit dem Auto erreichen möchten.

Vom Parkplatz aus führt ein gepflasterter Gehweg bis zur Kindergarteneingangstür.

Der in Glas gehaltene Eingangsbereich besteht aus einer Außentür, die mit vier farblich gekennzeichneten (Rote, Blaue, Gelbe und Grüne Gruppe) Klingeln versehen ist. Diese können in der Zeit von 8:30 bis 11:30 Uhr benutzt werden, wenn der Kindergarten von außen, zur Sicherheit aller Kinder und ErzieherInnen, nicht mehr frei zugänglich ist. Zusätzlich sind in Augenhöhe die Öffnungszeiten des Kindergartens angebracht.

Durch einen Windfang, in dem ein Desinfektionsmittelspender hängt, gelangt man zur nächsten Tür. Der Desinfektionsmittelspender bietet allen Erwachsenen die Möglichkeit, beim Betreten und Verlassen des Kindergartens, sich die Hände zu desinfizieren, damit die Ansteckungsgefahr und Ausbreitung von Infektionskrankheiten eingedämmt wird.

Die zweite Tür besitzt einen weiteren Türgriff, der zur Sicherheit aller Kindergartenkinder, in einer Höhe von ca. 1,60 m angebracht wurde. Somit kann das Verlassen des Kindergartens durch diese Tür, nur mit Hilfe eines Erwachsenen gelingen. Durch diese Sicherheitsmaßnahmen können die Kinder den gesamten Flur als Spiel- und Entdeckungsraum nutzen.

An der Eingangstür werden, wenn erforderlich, Besucher und Eltern über ansteckende Krankheiten informiert. Sie haben dadurch die Möglichkeit, zeitnah und individuell auf diese Information zu reagieren.

Nach der zweiten Eingangstür beginnt der Flur.

Flur

Der erste, langgestreckte Teil vom Eingangsbereich kommend (ca. 27 m²), vergrößert sich im zweiten Teil zu einer trapezförmigen Fläche von weiteren 27 m².

Im gesamten Flurbereich variiert die Deckenhöhe von 3 bis 10 m. An der höchsten Stelle fällt das Tageslicht, durch eine Glaspyramide auf dem Dach, in den Innenbereich des Flures.

Sachliche Beschreibung:

Regalwand, 2 Pinnwände, 4 Magnetleisten, an der Wand befestigte Spiele aus Holz, 1 Stuhl, eine Trapezbank, drei Matschsachenwagen und ein halbhoher Schrank mit 9 Schubfächern. Vom Flur aus gelangt man durch 11 Türen in die unterschiedlichsten Räume.

Pädagogische Bereiche/ Funktion:

Links neben der Durchgangstür vom Windfang ist die erste Tür. Hinter ihr befindet sich das Büro/ Mitarbeiterzimmer. An der darauffolgenden Wand hängt eine Pinnwand (Eltern-Info-Ecke), auf welcher über Termine, Aktionen, Rückmeldungen, o.ä. informiert wird. Zusätzlich hängt neben der Pinnwand der Essensplan der aktuellen Woche. Danach folgt eine Regalwand in der die Elterninfomappe, Flyer über Zahngesundheit oder Therapeuten und viele weitere schriftliche Informationsmöglichkeiten liegen. Des Weiteren ist eine Magnetleiste in einer Höhe von ca. 1,60 m angebracht. Diese verläuft bis zur zweiten Tür, die in die Küche führt. An dieser Leiste haben alle Eltern die Möglichkeit, Informationen (Kinderbasartermine, Kinderaktionen in der Umgebung, usw.) an andere Eltern weiterzuleiten.

An der Wand zwischen der Tür zur Küche und dem Mehrzweckraum steht ein Sofa, das von den Kindern oft zum Spielen genutzt wird. Gern sitzen dort auch Eltern und Besucher die dieses zum Ausruhen, Erzählen, Vorlesen oder Warten nutzen. An der Wand hängt ein Geschicklichkeitsspiel. Dort können die Kinder versuchen, mit kleinen Autos, über eine Straße von einem Ort zu einem anderen zu gelangen.

Danach folgt die dritte Tür, die in den Mehrzweckraum führt.

Die vierte Tür führt in die Rote Gruppe und die fünfte in die Blaue Gruppe.

An der Wand dazwischen hängen kleine Alltagsgeschichten von Situationen im Kindergarten. Diese verdeutlichen Eltern und Interessierten, wie im Kindergarten Ko-Konstruktion gelebt wird.

Ausblick: Seit Oktober 2022 nimmt der städtische Kindergarten Waldeck an dem Kooperationsprojekt Nationalpark-Kindertagesstätte und- Kindergärten teil. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass sich die Kindergartenkinder mit „ihrem“ Nationalpark Kellerwald-Edersee verbunden fühlen. Als Nationalpark-Kindergarten wollen wir die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Naturerleben in den Kita-Alltag integrieren. An der Wand zwischen Roter- und Blauer Gruppe sollen die Dokumentationen, über die pädagogische Umsetzung der individuellen Projekte im Kindergartenalltag, ihren Platz finden.

Die sechste Tür führt in die Gelbe Gruppe. An der Wand dazwischen hängt der Erste-Hilfe-Koffer in einer Höhe von ca. 1,50 m. In einem Notfall kann dieser von allen Erwachsenen genutzt werden. Ein Buch zur Dokumentation ist vorhanden.

Die siebente ist die Tür zum Materialraum. Zwischen dieser und der achten Tür, durch die man in die Grüne Gruppe gelangt, steht derzeit ein quadratischer Tisch. Diesen nutzen die Kinder für ihr fantasievolles Spiel im Flurbereich.

Hinter der neunten Tür befindet sich die Erwachsenentoilette. An der Wand davor sind zwei Drehscheiben zum Spielen angebracht. Diese werden immer wieder gern von den Kindern zum Spielen und Beobachten benutzt.

Hinter der zehnten Tür befindet sich der Aufgang zum Boden. An der Wand davor steht derzeit ein ca. 1.80 m hohes Fundsachenregal. Dort können liegengebliebene Anzieh- oder Spielsachen der Kinder, von den Eltern entdeckt und mitgenommen werden.

Hinter der elften und letzten Tür befindet sich die Heizungsanlage des Kindergartens.

Vor dieser Wand stehen drei Matschsachenwagen. Ein individueller Ortswechsel wird erleichtert, da diese mit Rollen ausgestattet sind. Somit können die Kinder ihre Sachen im Innen- oder Außenbereich an- und ausziehen.

An dem letzten Wandstück, zwischen dieser und der zweiten Eingangstür, hängt ein Feuerlöscher. Dieser wird regelmäßig von der Firma „Golchert“, aus Bad Wildungen, gewartet.

Büro/ Mitarbeiterzimmer (ca. 25 m²)

Sachliche Beschreibung:

2 kleine Rollschränke für Büromaterial, Computertisch mit Drucker, Scanner und Computer, Schreibtisch mit Schreibtischstuhl, Telefon, Faxgerät, eine 4 m lange Schrankwand mit offenen, geschlossenen und teilweise verschließbaren Fächern, ein 2 m langes und halb hohes Regal, ein runder Tisch mit 6 Stühlen, 6 Magnetwände und ein Jahresurlaubsplaner.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Das Büro ist verschlossen, wenn sich keine MitarbeiterInnen dort aufhalten. Die Ausstattung steht allen MitarbeiterInnen zur Verfügung. Im Büro befinden sich u.a. Akten der Kinder, Informationen zum Kinderschutz, Telefonkartei, Hygienehandbuch, Büromaterial, Bücher für Kinder und pädagogische Fachliteratur.

Das Büro wird für Anmelde-, Informations-, Entwicklungs-, Beratungs-, Teamgespräche etc. genutzt.

Die Magnetwände werden für wichtige Informationen, wie z. Bsp. Neuanmeldungen für den Kindergarten, Notfallplan bei Feueralarm, Gebührensatzung etc. genutzt.

Küche/ Abstellraum (ca. 26 m²)

Sachliche Beschreibung:

L-förmige Arbeits- und Ablagefläche, Elektroherd, Spülbecken, Backofen, Handwaschbecken, Spülmaschine und einen Stellplatz für 4 Geschirrwagen. In der rechten Wand befindet sich eine 80 x 80 cm große Durchreiche zum Mehrzweckraum. Diese kann man durch eine Falttür öffnen und schließen.

Zusätzlich gibt es noch eine Kühl- und Gefrierschrankskombination, eine Mikrowelle, eine Kaffeemaschine, einen Wasserkocher, zwei Mülleimer, Händedesinfektionsmittel, Einmalhandtücher, eine Magnettafel und ein Medikamentenschränkchen.

Angrenzend befindet sich der ca. 10 m² große Abstellraum.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Der Herd hat eine für Kinder nicht zugängliche Sicherung. Die Schränke mit Reinigungsmitteln sind mit einer Kindersicherung ausgestattet.

Die Kinder nutzen die Küche gemeinsam mit dem Personal, um Koch- und Backaktionen durchzuführen. Mobile Stehpodeste sind für die Kinder verfügbar. Die Geschirrwagen können von den Kindern selbstständig geholt und in die Küche zurückgebracht werden. Zusammen mit ErzieherInnen können die Kinder die Benutzung und den Umgang mit der Spülmaschine erproben.

Das abgeschlossene Medikamentenschränkchen beinhaltet Medikamente, die den Kindern (nach schriftlicher Anweisung durch einen Arzt) im Notfall oder bei chronischen Erkrankungen verabreicht werden müssen.

An der Magnettafel hängt der Aufgabenzettel für den Hausmeister und der Terminkalender für die Wäsche- und Müllabholung. Zusätzlich gibt es noch jeweils einen Zettel für die Dokumentation der Kühlschranks- und Essenstemperatur.

Das Fenster in Küche ist mit einem Fliegengitter ausgestattet.

Mehrzweckraum (ca.75 m²)

Sachliche Beschreibung:

Eine 4 m lange Fensterfront, 2 Notausgangstüren, 2 Sprossenwände, 2 Turnbänke, 2 ca. 2 x 3 x 0.25 m Schaumstoffmatten, mehrere Schaumstoffelemente, 9 Sitzelemente aus Holz mit einem grünen Filzbezug, 2 Schaukeln, 2 Bettenschränke mit verschlossenen Türen und ein integrierter Abstellraum.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Der Mehrzweckraum kann durch eine normal große Tür betreten werden. Diese ist in eine ca. 6 m lange Falttür integriert. Bei Bedarf kann die Falttür geöffnet werden, um den Mehrzweckraum mit dem Flur zu verbinden. Die dadurch entstandene Fläche wirkt sich positiv bei Festen und Feiern aus. Die großen Schaumstoffmatten liegen auf dem Fußboden vor den Sprossenwänden. Dadurch wird ein Sprung von dieser weich abgefedert. Die verschiedenen Bänke und Bauelemente stehen den Kindern für ihr fantasievolles Spiel zur Verfügung. Zusätzlich können die Materialien, die sich in dem integrierten Abstellraum befinden, wie z. B. Bobbycars, Bälle, Roller, Dreiräder, Trampolin, Tücher, Decken usw. nach Absprache mit den ErzieherInnen, von den Kindern genutzt werden. An einem festgelegten Tag in der Woche hat jede Gruppe die Möglichkeit, angeleitete Spiel- und Sportaktionen mit den Kindern durchzuführen. Außerdem können die Kinder den Raum täglich in Kleingruppen nutzen.

An der rechten Wand befinden sich zwei Schränke, in denen sich 10 Betten und mehrere Fächer für die Betauflagen und persönlichen Schlafutensilien der Kinder, welche nach dem Mittagessen am Mittagsschlaf teilnehmen, befinden.

Auch für Elternabende, gemeinsame Arbeitstreffen, Fortbildungsveranstaltungen usw. wird diese Räumlichkeit genutzt.

Materialraum (ca.13 m²)

Sachliche Beschreibung:

Auf der rechten Wandseite hängen fünf, ca. 4 m lange, Regalböden übereinander. Danach folgt eine Holzwerkbank, mit dazugehöriger Werkzeughalterung an der Wand. In den Regalen werden verschiedene Materialien, wie z.B. Papiere, Farben, Pinsel, Kleber, Korken etc. aufbewahrt. In den Regalen findet man mehrere Plastikkisten, die mit Wechselwäsche für die Kinder bestückt sind.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Die Regalböden haben ein großes Fassungsvermögen. Dadurch können viele verschiedenen Materialien für den alltäglichen Gebrauch dort gelagert werden. Im Sinne des Ko-Konstruktiven Ansatzes, haben ErzieherInnen und Kinder die Möglichkeit, in kurzer Zeit an Materialien zu gelangen, die man für ein spontan entstandenes oder langfristig geplantes Thema gebrauchen kann.

Die Werkzeugbank nutzt zurzeit der Hausmeister für Reparaturarbeiten.

Ausblick: Es wird überlegt, der Werkzeugbank einen eigenen Raum zuzuweisen, damit den Kindern neue Materialerfahrungen ermöglicht werden können.

Personal- und Gästetoilette (ca. 7 m²)

Sachliche Beschreibung/ Funktion:

Die Toilette besteht aus zwei aufeinander folgenden Räumen. Diese sind durch eine abschließbare Tür getrennt. In dem ersten gibt es eine Wasserentnahmestelle mit einer

Schlauchverlängerung und einem Abfluss im Fußboden. Im zweiten befinden sich eine Toilette, ein Waschbecken mit Seifen- und Handtuchspender, Händedesinfektion, ein Spiegel mit Ablagefläche, ein Wandregal und eine Abtrennung mit abschließbarer Tür zwischen Toilette und Waschbecken. Beide Räume sind mit Wand- und Fußbodenfliesen ausgestattet. Da kein Fenster vorhanden ist, wurde eine elektrische Lüftung installiert.

Zugang zum Dach (ca. 3 m²)

Sachliche Beschreibung/ Funktion:

Holztreppe mit Geländer, die zu einem Vorraum des Dachbodens führt. Dort befinden sich eine kleine Schrankwand, zwei Strommessgeräte von der Solaranlage, der Stromkasten und eine feuerfeste Tür zum Dachboden.

Der Zugang zum Dach beginnt vom Flur aus mit einer abschließbaren Tür. Der Aufenthalt von Kindern ist im gesamten Treppen- und Bodenbereich verboten. Im Stromkasten werden die aktuellen Verbrauchszahlen angezeigt, monatlich abgelesen und an die Stadtverwaltung weitergeleitet. In der Schrankwand und in den Regalen werden Spiele, Puzzle, Konstruktionsmaterial usw. aufbewahrt. Diese stehen den ErzieherInnen jederzeit für Ihre individuelle und abwechslungsreiche pädagogische Arbeit zur Verfügung. Der Bereich hinter der feuerfesten Tür wird als Materialraum für sperrige Dekorationen genutzt.

Heizungsraum (ca. 8 m²)

Sachliche Beschreibung/ Funktion:

Abschließbare feuerfeste Stahltür, Heizungsanlage, eine 1 x 1m große Metallplatte auf dem Fußboden und ein Fenster. Heizungsanlage und Wasseruhr des Kindergartens.

Rote Gruppe (ca. 75 m²)

Zweckbestimmung: Altersübergreifende Gruppe für bis zu 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Sachliche Beschreibung:

Garderobenbereich für 25 Kinder, 4 Tische, 2 davon teilbar, 25 Stühle, 4 halbhohere Regale, eines davon mit Eigentumsfächern, 2 ErzieherInnenstühle, Küchenzeile mit Hängeschränken, Bauecke, Puppenecke auf der zweiten Spielebene, Zugang zum Ruhe- und Schlafräum, Materialraum und zum Waschräum mit Toiletten.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Der Eingang in die Rote Gruppe besteht aus einer 2,50 m breiten und 3 m hohen, in Holz eingefassten Glasfront, mit einer integrierten Glastür (Sicherheitsglas).

Die Wände der Roten Gruppe sind weiß mit orangenen Akzenten. Lichtschalter, Steckdosen, Türgriffe, Fensterrahmen, Garderobehaken, Zahnputzbecher mit Halterungen und Waschbecken haben die Gruppenfarbe. Mit einer Deckenhöhe von ca. 3 - 4 m und mehreren Dachfenstern wirkt der Raum hell und luftig. Bad, Garderobe, und Gruppenraum sind mit Schall- und Klemmschutz ausgestattet. Die halbhohen Regale werden zur Aufbewahrung von diversen Materialien und Portfoliomappen genutzt.

Bau- und Puppenecke ermöglichen den Kindern in dieser Gruppe abwechslungsreiche Rollenspiele. Das Spielangebot im gesamten Raum, wird jeweils nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder abgestimmt. Wir sammeln dauerhaft die Ideen der Kinder, um mit ihnen gemeinsam das Angebot verändern zu können, wenn sie diesbezüglich Bedarf äußern, oder die Fachkräfte diesen feststellen. Die Spielecken sind durch halbhohe Schränke voneinander abgetrennt, aber dennoch für die Kinder überschaubar. Einer der halbhohe Schränke ist der Eigentumsschrank. In diesem ist für jedes Kind eine, mit seinem Erkennungsbild gekennzeichnete, Schublade.

Die vorhandene Kindereinbauküche wird derzeit nicht genutzt und ist deshalb stillgelegt. Koch- und Backaktionen finden in der Küche statt.

Der Zugang um Ruhe- und Schlafraum kann durch eine Glastür vom Gruppenraum abgetrennt und die Fenster verdunkelt werden. Unterschiedliche Ruhemöglichkeiten, Decken, Kissen usw. stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Wenn die Gruppensituation es erfordert, kann dieser Raum durch das Aufstellen von vorhandenen Kinderbetten zu einem Schlafraum erweitert werden. Um die Betten und die persönlichen Schlagsachen getrennt voneinander aufbewahren zu können, stehen im Mehrzweckraum zwei Schränke, die dieses ermöglichen. Eine Notausgangstür ist vorhanden.

Die Einsicht in die Puppenecke auf der zweiten Ebene ist durch mehrere Plexiglasscheiben gegeben. Die Ecke kann man über eine Holzterrasse mit Treppenschutzgittern erreichen.

In dem ca. 5 m² großen Materialraum hängen an zwei sich gegenüberliegenden Wänden 4 Regalböden übereinander. In den beiden unteren sind verschiedene Spielmaterialien so untergebracht, dass die Kinder sie gut erreichen können. Auf den oberen Regalböden stehen persönliche Gegenstände und Arbeitsmaterialien der GruppenerzieherInnen. Die Tür vom Materialraum steht immer offen.

Hinter der Eingangstür der Roten Gruppe beginnt der ca. 15 m² große Garderobenbereich. In diesem hat jedes Kind seinen eigenen Haken, durch das individuelle Erkennungsbild gekennzeichnet ist. Dieses Bild findet sich auf dem Fach vom Eigentumsschrank, auf dem Zahnputzbecher, auf dem Haken für das Handtuch, auf dem Getränkebecher und auf dem Magneten für die Elternpost wieder. Auf dem oberen Holzbrett steht über jedem Haken ein Körbchen, welches jedes Kind für seine Mütze, Handschuhe, seinen Schal etc. benutzen kann. Dadurch sind die persönlichen Sachen übersichtlich und leicht erreichbar für die Kinder untergebracht. Das mittlere Brett bietet den Kindern eine bequeme Sitzhöhe, um sich z.B. die Schuhe selbständig aus oder anzuziehen. Das untere Brett dient zur Aufbewahrung der Hausschuhe.

Für die 2-jährigen Kinder befindet sich an der linken Wand eine 4er- Garderobe mit 2 ausziehbaren Bänken (26 cm hoch), welche zum Sitzen und zum Aufbewahren der Schuhe dienen. Hinter den 4 großen Schranktüren können die Jacken und Taschen angehängt werden. Darüber befinden sich 4 kleine Fächer mit Türen. In ihnen sind Mütze, Schal, Handschuhe etc. gut untergebracht.

Die Magnettafel an der gegenüberliegenden Wand wird durch die ErzieherInnen als Informationsplattform genutzt. Für Eltern und Besucher hängt dort der Tagesrückblick, die gruppenbezogenen Termine, das Protokoll vom letzten Elternabend etc.

Barrierefrei gelangt man von der Garderobe in den Gruppenraum.

Waschraum und Toiletten der Roten Gruppe (ca. 15 m²)

Sachliche Beschreibung:

Zwei Toiletten mit unterschiedlicher Sitzhöhe, ein Kindertoilettensitz mit Treppe und Griffen, ein Töpfchen, eine Wickelauflage, drei Waschbecken, 25 Zahnputzbecher mit Zahnbürsten in einer Halterung, Seifenspender, Desinfektionsmittelspender, 2 Papierhandtuchhalter und Mülleimer.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Waschbecken und Toiletten sind für die Kinder jederzeit vom Gruppenraum/ Garderobe aus zugänglich. Die Toiletten sind durch Türen vom restlichen Bereich des Raumes abgetrennt.

An der Trennwand zwischen Waschraum und den Toiletten sind drei Waschbecken und Spiegel in Kinderhöhe montiert. Gegenüber befinden sich die Zahnputzbecher mit Zahnbürsten und die Papierhandtücher in Kinderhöhe, um die Selbstständigkeit der Kinder zu unterstützen. Selbstständig (bei Bedarf mit Unterstützung) können sich die Kinder nach dem Frühstück die Zähne putzen.

Hinter der Eingangstür zum Bad befindet sich die Wickelauflage.

Die Kinder haben alters- und entwicklungsentsprechende Möglichkeiten bei der Auswahl des Toilettengangs. Eine kleine Toilette, eine große Toilette, einen Toilettensitz mit Treppe und Griffen, ein Töpfchen und/oder Windeln sind verfügbar. Selbstständig wählen die Kinder zwischen diesen Angeboten. Für die beziehungsvolle Pflege der Kinder nutzen wir den Wickelbereich. Dieser befindet sich hinter der Eingangstür. Die Wickelauflage ist über eine ausziehbare Treppe durch die Kinder erreichbar und mit einer verschließbaren Tür abgesichert. Auf der rechten Seite sind im unteren Bereich 9 Schubfächer integriert, in denen die persönlichen Dinge der Kinder aufbewahrt werden (Windeln, Creme, Feuchttücher etc.). Für die Wickelaufgabe gibt es aus hygienischen Gründen noch eine Papieraufgabe. Ein Eimer mit Desinfektionstüchern steht zur Verfügung.

Die Toiletten sind durch eine 20cm breite Sichtschutzwand mit Türen vom restlichen Bereich des Raumes abgetrennt.

Blaue Gruppe (ca. 70 m²)

Zweckbestimmung: Altersgemischte Gruppe für bis zu 25 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Sachliche Beschreibung:

Garderobenbereich für 25 Kinder, 4 Tische einer davon teilbar, 25 Stühle, 2 halbohohe Regale, Küchenzeile mit Hängeschränken, Bauecke, Puppenecke auf der zweiten Spielebene, Zugang zum Ruhe- und Schlafraum, Materialraum und Waschraum mit Toiletten.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Der Eingang in die Blaue Gruppe besteht aus einer 2,50 m breiten und 3 m hohen, in Holz eingefassten Glasfront mit einer integrierten Glastür (Sicherheitsglas).

Die Wände der Blauen Gruppe wurden in der Farbe Flieder gestrichen. Lichtschalter, Steckdosen, Türgriffe, Fensterrahmen, Garderobehaken, Zahnputzbecher mit Halterungen und Waschbecken haben die Gruppenfarbe. Mit einer Deckenhöhe von ca. 3 - 4 m und mehreren Dachfenstern wirkt der Raum hell und luftig. Bad, Garderobe und Gruppenraum sind

mit Schall- und Klemmschutz ausgestattet. Die halbhohen Regale werden zur Aufbewahrung von diversen Materialien genutzt.

Die weiteren Beschreibungen von der Nutzung dieser pädagogischen Bereiche/Funktionen sind identisch mit der der Roten Gruppe.

Waschraum der Blauen Gruppe (ca.14 m²)

Sachliche Beschreibung:

Zwei Toiletten mit unterschiedlicher Sitzhöhe, ein Kindertoilettensitz mit Treppe und Griffen, ein Töpfchen, eine Wickelaufgabe, drei Waschbecken, 25 Zahnputzbecher mit Zahnbürsten und Zahnputzhalterungen, Seifenspender, Desinfektionsspender, 2 Papierhandtuchhalter und Mülleimer.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Die Wickelaufgabe befindet sich gegenüber der Eingangstür des Waschraums.

Die weiteren Beschreibungen von der Nutzung dieser pädagogischen Bereiche/Funktionen sind identisch mit der der Roten Gruppe.

Gelbe Gruppe (ca. 70 m²)

Zweckbestimmung: Altersübergreifende Gruppe für bis zu 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Sachliche Beschreibung:

Der Eingang, die Größe, das Sicherheitsglas und die Garderobenplätze für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr sind identisch mit der Roten Gruppe. Die Wände der Gelben Gruppe sind weiß mit gelben Akzenten. Lichtschalter, Steckdosen, Türgriffe, Fensterrahmen, Garderobenhaken, Zahnputzbecher mit Halterung und Waschbecken haben die Gruppenfarbe.

Neben der Waschraurtür befinden sich zwei Eigentumschränke und eine Trapezbank für die Kinder dieser Gruppe.

Bad, Garderobe und Gruppenraum sind mit Schall- und Klemmschutz ausgestattet.

Die weiteren Beschreibungen der Nutzung dieser pädagogischen Bereiche/Funktionen sind identisch mit der der Roten Gruppe.

Ausblick: Durch die kommende Neuanschaffung einiger Garderobenplätze für die 2-jährigen in dieser Gruppe, wird gemeinsam über die Platzfindung beraten. Entweder auf den Flur oder in den vorhandenen Garderobenbereich.

Ausblick: Zurzeit werden Lösungen gesucht, um die erhöhte Raumtemperatur in der Gelben Gruppe, vor allem im Sommer, den Temperaturempfehlungen anzupassen. Ein Außensonnenschutz soll nachträglich installiert werden.

Die Mittagsbetreuung findet von 13:00 bis 15:00 Uhr in dieser Gruppe statt.

Waschraum und Toiletten der Gelben Gruppe (ca. 13 m²)

Sachliche Beschreibung:

Zwei unterschiedlich große Toiletten, ein Töpfchen, ein Kindertoilettensitz mit Treppe und Griffen, drei Waschbecken, 25 Zahnputzbecher mit jeweils einer Zahnbürste und einer Halterung, 3 Tritthocker, Seifenspender, Desinfektionsmittelspender, ein Regalbrett, 5 Plastikboxen, 2 Papierhandtuchhalter und Mülleimer.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Waschbecken und Toiletten sind für die Kinder jederzeit vom Gruppenraum/ Garderobe aus zugänglich. Die Kinder haben altersentsprechende Möglichkeiten für ihren Toilettengang. Zwei unterschiedlich hohe Toiletten, ein Töpfchen oder Windeln stehen zur Verfügung. Selbständig wählen die Kinder zwischen diesen Angeboten. Für die Wickelsituation und individuelle Pflege nutzen wir den Wickelbereich in der Grünen Gruppe. Ansonsten ist der Nassbereich so aufgebaut wie der Waschraum der Roten Gruppe.

Zusätzlich befinden sich dort auf einem Regalbrett mehrere Plastikboxen in denen Windeln, Feuchttücher und Creme für einzelne Kinder aufbewahrt werden.

Grüne Gruppe (ca. 71 m²)

Zweckbestimmung: Krippengruppe für bis zu 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Sachliche Beschreibung:

Garderobenbereich für 12 Kinder, aufklappbare Wickelaufgabe, 2 Tische, 12 Stühle, 1 halbhohes Regal mit Eigentumsfächern, 2 ErzieherInnenstühle, Küchenzeile mit 4 darüber liegenden Regalböden, Bauecke, zweite Spielebene, Kletterinsel, Zugang zum Ruhe- und Schlafraum, zum Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Der Eingang in die Grüne Gruppe besteht aus einer 2,50 m breiten und 3 m hohen, in Holz eingefassten Glasfront mit einer integrierten Glastür (Sicherheitsglas).

Die Wände der Grünen Gruppe sind weiß gestrichen. Lichtschalter, Steckdosen, Türgriffe, Fensterrahmen, Garderobehaken, Zahnputzbecher und Halterungen sind in der Gruppenfarbe. Mit einer Deckenhöhe von ca. 3 - 4 m und mehreren Dachfenstern wirkt der Raum hell und luftig. Bad, Garderobe und Gruppenraum sind mit Schall- und Klemmschutz ausgestattet. Unter der Küchenzeile befinden sich offene Regale, die übersichtlich und für Kinder anregend mit Spielsachen und Büchern bestückt wurden. Mitten im Raum befindet sich eine Kletterinsel, die die Kinder zu verschiedenen Bewegungen animiert (klettern, steigen, rutschen usw.). In einer ruhigen Ecke des Raumes steht ein weich ausgepolsterte Schmusekorbchen, in die sich die Kinder zurückziehen können, um sich auszuruhen oder das Spiel der anderen Kinder und ErzieherInnen aus der Entfernung zu beobachten. Die ehemalige Bauecke (Fläche unterhalb der Hochebene) wurde zu einem Bällchenbad umgestaltet. Dadurch bieten wir unseren jüngsten Kindern die Möglichkeit, körperliche Sinneserfahrungen zu machen sowie ihre motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu festigen. Diese Spielecke ist durch zwei ca. 50 cm hohe Holzplatten und einem Holzgitter zum Gruppenraum abgetrennt. Das Holzgitter kann, aus Sicherheitsgründen, nur von den ErzieherInnen geöffnet und geschlossen

werden. Darüber befindet sich die zweite Ebene, die über eine Holzterrasse erreicht wird. Die Treppe ist am Anfang und am Ende durch jeweils ein Türgitter gesichert. Der Gang über die Treppe und das Spiel der Kinder auf der Hochebene wird durch die ErzieherInnen begleitet. Dadurch kann die Fähigkeit eine Treppe zu bewältigen gefördert werden. Außerdem ermöglicht es den Kindern einen Perspektivwechsel.

Die Tische und Stühle, in unterschiedlichen Höhen, werden zum gemeinsamen Frühstück, aber auch zum Malen, Kleben, Kneten etc. benutzt. Die oberen Regale werden für Arbeitsutensilien der ErzieherInnen und für Spielmaterialien der Kinder genutzt, die nicht regelmäßig benötigt werden.

Der Zugang zum Ruhe- und Schlafraum kann durch eine Glastür vom Gruppenraum abgetrennt und die Fenster verdunkelt werden. Im Moment liegen weiche Polster auf dem Boden, um diese Ecke zum Kuscheln und Ausruhen zu nutzen. Wenn die Gruppensituation es erfordert, kann dieser Raum durch das Aufstellen von vorhandenen Kinderbetten und/oder das Aufklappen von Sesseln in einen Schlafraum erweitert werden. Um die persönlichen Schlafsachen getrennt voneinander aufbewahren zu können, gibt es zwei Regale mit insgesamt 8 Körbchen. Kindgerechte Leuchtmittel schaffen eine angenehme Ruhe- und Schlafatmosphäre in diesem Raum. Eine Notausgangstür ist vorhanden.

Hinter der Eingangstür der Grünen Gruppe erschließt sich der ca. 13 m² große Garderobenbereich.

Hier hat jedes Kind zwei eigene Haken, welche am oberen Regalsystem befestigt sind. Zusätzlich klebt an diesem Brett, über einem Haken das individuelle Erkennungsbild des Kindes, an dem es seine Sachen (Tasche, Wechselwäsche, Jacke etc.) anhängen kann. An dem anderen Haken finden die Matschsachen ihren Platz. Das Bild findet sich auf dem Fach vom Eigentumsschrank, auf dem Zahnputzbecher, auf dem Schlafsachenkorbchen und auf dem Schubfach im Wickeltisch wieder. In einem oberen Regalsystem stehen jedem Kind 6 offene Fächer mit zwei Körbchen zur Verfügung. Jedes Kind hat dadurch viel Stauraum, den es für seine Mütze, Handschuhe, Stopper-Socken, seinen Schal, Übergangsobjekte etc. benutzen kann. Dadurch sind die persönlichen Sachen übersichtlich für die Kinder untergebracht. 4 Bänke mit angepasster Sitzhöhe, bieten den Kindern eine Sitzmöglichkeit beim Wechseln ihrer Kleidung. Unter den Bänken befindet sich der Bereich für die Aufbewahrung der Straßenschuhe und der Gummistiefel. Für eine rückenfreundliche Hilfestellung beim An- und Ausziehen der Kinder steht den Erwachsenen eine, an der Wand befestigte, aufklappbare Wickelaufgabe zur Verfügung. Durch ihre Flexibilität ist sie sehr platzsparend. An der Wand, rechts daneben, hängt ein Wandteppich mit Taschen, in denen die Wechselschuhe der ErzieherInnen ihren Platz finden.

Der Garderobenbereich ist mit einem ca. 1 m hohen Schutzgitter vom Gruppenraum getrennt. Somit können beide Räumlichkeiten durch Kinder, Eltern, Besuchern und ErzieherInnen eingesehen werden. Gleichzeitig bleibt die Sauberkeit des Fußbodens (kein Zugang mit Straßenschuhen) im Gruppenraum erhalten. Außerdem wird das Schutzgitter von den Kindern als Steh- und Laufhilfe genutzt.

Die Magnettafel an einer Wand wird durch die ErzieherInnen als Informationsplattform verwendet. Für Eltern und Besucher hängt dort der Tagesrückblick, die gruppenbezogenen Termine, das Protokoll vom letzten Elternabend etc.

Waschraum mit Toilette, Wickel – und Planschbereich (ca. 15 m²)

Sachliche Beschreibung:

Eine 20 cm hohe Toilette, eine Wasch- und Spielrinne mit drei Wasserhähnen und Wandspiegel, Platz für 12 Zahnputzbecher mit jeweils einer Zahnbürste und einer Halterung, 12 Haken für Handtücher, Seifenspender, Desinfektionsmittelspender, Wickel- und Planschbereich, ein Eigentumsschrank, 2 Papierhandtuchhalter und Mülleimer.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Von der Garderobe aus führt eine Tür in den Waschraum mit Toilette, Wickel- und Planschbereich.

Die Kinder haben altersentsprechende Möglichkeiten bei der Auswahl des Toilettengangs. Eine 20 cm hohe Toilette, ein Töpfchen oder Windeln sind verfügbar. Selbständig wählen die Kinder zwischen diesen Angeboten. Für die beziehungsvolle Pflege der Kinder nutzen wir den großzügig gestalteten Wickelbereich. Die Wickelaufgabe ist auf der linken Seite über Stufen durch die Kinder erreichbar und mit einer verschließbaren Tür abgesichert. Auf der rechten Seite befindet sich ein Waschbecken. Im unteren Bereich sind 12 Schubfächer integriert, in denen die persönlichen Dinge der Kinder aufbewahrt werden (Windeln, Creme, Feuchttücher etc.). Für die Wickelaufgabe gibt es aus hygienischen Gründen noch eine Papieraufgabe. Die Toilette und der Planschbereich sind durch eine 20 cm breite Sichtschutzwand mit Türen vom restlichen Bereich des Raumes abgetrennt. Die Planschwanne ist mit einem Duschschauch ausgestattet und wird für Wasserspiele mit den Kindern genutzt.

An der in den Raum zeigenden Seite der Sichtschutzwand befinden sich die Wasch- und Spielrinne. Sie hat zwei unterschiedliche Höhen, die mit einer Plexiglasscheibe abgetrennt werden können. Dieses lädt die Kinder zum Staunen, Ausprobieren und Planschen ein. Durch den Höhenunterschied ist es unterschiedlich großen Kindern möglich, sich selbständig die Hände zu waschen und die Zähne zu putzen. Gegenüber sind die Zahnputzbecher mit Zahnbürsten und die Papierhandtücher in Kinderhöhe an der Wand angebracht, um die Selbstständigkeit der Kinder zu unterstützen.

Außengelände (ca. 1000 m²)

Sachliche Beschreibung:

Mit Maschendraht umzäuntes, naturnah gestaltetes Gelände, 2 barrierefreie Sandbereiche und 1 Kiesbereich mit Sonnensegel, Wasserpumpe mit Matschtisch, Erdhügel mit Rutsche, 2 Spielhäuser, Doppel- und Einzelschaukel, große Kletter- und Rutschkombination, Reckstange, Fallschutzkies unter den Spielgeräten, Rasen, ca. 2 m breiter gepflasterter Weg und Zugang zum Keller.

Pädagogische Bereiche/ Funktionen:

Das Außengelände kann im kompletten Bereich bespielt werden, bis auf eine kleine Fläche nahe der Kellertür. Diese ist vom Spielplatz aus nicht einsehbar. Der Zugang zum Keller ist mit einer, immer abgeschlossenen Brandschutztür ausgestattet.

An der Krippengruppe wurde ein Bereich abgetrennt, um den jüngsten Kindern, die noch viel krabbeln oder das Laufen erst lernen, ein gefahrloses Spiel im Außenbereich zu ermöglichen. Bei Bedarf kann ein Türchen zum gesamten Spielgelände geöffnet werden (z. Bsp. als Zugang für ältere Kinder oder ErzieherInnen).

Keller:

Sachliche Beschreibung und Funktion:

Das gesamte Kindergartengebäude ist unterkellert. Allerdings kann nur der vordere Bereich, unter dem Mehrzweckraum, aufgrund seiner normalen Deckenhöhe von uns genutzt werden. Hier sind Sandspielsachen, Fahrzeuge, sonstiges Spielmaterial für das Außengelände untergebracht. Die Sachen sind so sortiert und eingeräumt, dass die Kinder sie eigenständig holen und wieder wegräumen können. Da der Keller stets verschlossen ist, werden die Kinder dabei immer von ErzieherInnen oder PraktikantInnen begleitet. In einer separaten Ecke befinden sich die Arbeitsgeräte des Hausmeisters und die aktuell nicht genutzten Möbel und Spielsachen des Kindergartens.

2.4 Tagesablauf

07:00 Uhr Die ersten Kinder besuchen den Frühdienst. Nach der Begrüßung gibt es Gelegenheit für einen Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und der ErzieherIn. Das Kind kann sich mitteilen oder ein erstes Spielangebot nutzen. Trennungsprobleme werden begleitet.

08:00 Uhr Weitere ErzieherInnen treffen ein und erhalten wichtige Informationen aus dem Frühdienst. Die Kinder werden in ihre **Stammgruppen** begleitet.

Bis 08:30 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein. Während der Verabschiedung von den Erziehungsberechtigten und der Begrüßung durch die ErzieherInnen können kurze Mitteilungen ausgetauscht werden.

Bis 12:00 Uhr nutzen die Kinder die Freispielphase oder nehmen an Projekten teil. Gruppenübergreifendes Spielen ist ausdrücklich erwünscht. Traditionen oder feste Angebote finden in dieser Zeit statt (Geburtstagsfeiern, Waldtage...).

Ab 12:30 Uhr werden die meisten Kinder abgeholt. Bei der Verabschiedung gibt es wieder einen kurzen Austausch.

Gegen 13:00 Uhr wird den jüngsten Kindern ein warmes Mittagessen angeboten. Danach haben sie die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen. Diese Zeit wird liebevoll begleitet durch Musik, Erzählungen oder dem Vorlesen von Büchern.

Ab 13:00 Uhr beginnt die Mittagsbetreuung. Die älteren Kinder, die dieses Angebot nutzen, nehmen ein warmes Mittagessen ein. Bis zur individuellen Abholzeit gibt es vielfältige Angebote, um den Nachmittag gemeinsam zu verbringen.

Um 15:00 Uhr schließt unser Kindergarten

2.5 Das Team

Katrin Manoury

Staatlich anerkannte Erzieherin

Gesamtleitung der Kindergärten der Stadt Waldeck

Ulrike Thiel

Dipl. Tanzpädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin

Stellvertretende Leitung

Sarah Rohde

Staatlich anerkannte Erzieherin

Anita Claussen

Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Manuela Lockemann

Staatlich anerkannte Erzieherin

Stephanie Neugebauer

Heilerziehungspflegerin

Annett Heldt

Staatlich anerkannte Erzieherin

Anke Göhrke

Staatlich anerkannte Erzieherin und Tagesmutterqualifikation

Jenny Köhler

Staatlich anerkannte Erzieherin

Eugenia Utz

Staatlich anerkannte Erzieherin

Helen Reinbold

Staatlich anerkannte Erzieherin

Martina Wairer- Figge

Anerkennungspraktikantin

Evelyn Martel

Jahrespraktikantin/ Sozialassistentin

2.6 An- und Abmeldeverfahren

Die entsprechenden Regelungen dazu sind in der „**Satzung über die Benutzung der Kindergärten der Nationalparkstadt Waldeck**“ (Stand 09.05.2019) und in der dazugehörigen „**Gebührensatzung**“ (Stand 09.05.2019) verankert. Beide Satzungen können sowohl in den Kindergärten, im Rathaus oder im Internet unter www.waldeck-stadt.de eingesehen werden.

Auch wenn die MitarbeiterInnen vor Ort gern persönlich oder auch am Telefon Auskunft über den Kindergartenbesuch geben: Wichtig für alle Familien ist, dass das An- und Abmeldeverfahren für alle vier Einrichtungen **zentral über die Stadtverwaltung** und **durch einheitliche Formulare geregelt** wird. Dies unterstützt einerseits Verbindlichkeit und Verlässlichkeit, vermeidet andererseits Informationsdefizite, Mehrfachbelegungen oder Terminprobleme.

Generell stehen die Kindergärten allen Kindern der Großgemeinde vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt offen. Für die Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres gibt

es die Möglichkeit, die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck zu besuchen. Kinder, die in Nachbargemeinden wohnen, können bei freien Plätzen ebenfalls für einen der vier Waldecker Kindergärten angemeldet werden.

Der Besuch einer Kindertagesstätte basiert auf einem gesetzlich verankerten Rechtsanspruch, also auf der Nutzung einer freiwilligen, meist kostenpflichtigen Dienstleistung. **Familien**, die das qualifizierte und verlässliche Betreuungsangebot für ihr Kind in Anspruch nehmen möchten, **werden selbst aktiv und nehmen Kontakt zur Stadtverwaltung oder zum Kindergarten ihrer Wahl auf.**

Beim Ausfüllen der entsprechenden Formulare werden Eltern bei Bedarf durch die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und der Kindergärten unterstützt. Nach der Registrierung der Unterlagen erhalten die Kindergärten umgehend eine Information. Die Leitung vor Ort meldet sich anschließend bei den Eltern, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Das weitere Verfahren wird unter **3.3 Gestaltung von Übergängen** beschrieben.

Für den Wechsel innerhalb von Kindergärten der Stadt Waldeck sind mündliche Vereinbarungen ausreichend.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft

Wir bieten ein familienergänzendes und -unterstützendes Bildungs- und Betreuungsangebot für alle Kinder.

Wir sehen uns als unterschiedlich denkende,ühlende und im Sinne dieser Konzeption handelnde Personen.

Unsere Grundhaltung und die Herangehensweise an die pädagogische Arbeit sowie das damit verbundene Handeln werden durch den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion bestimmt.

„Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit, nicht auf Gleichheit, basiert.“

(Quelle: Hessisches Sozialministerium: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, S. 11-14) Zu unseren Grundsätzen gehören deshalb:

- Jedes Kind ist als Person einzigartig und unverwechselbar und hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, was umfassende Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung einbezieht.
- Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen wir diverse Netzwerke.
- Die pädagogischen Fachkräfte wertschätzen Vielfalt und Unterschiedlichkeit und begreifen diese als Bereicherung des pädagogischen Alltags.
- Kinder, Eltern und ErzieherInnen sind gleichberechtigte, ständig lernende und sich verändernde Partner in der sozialen Interaktion.

- Die innere Haltung der ErzieherInnen ist von Empathie und dem Bewusstsein geprägt, dass Kinder nur durch sichere Bindung zu verlässlichen Bezugspersonen eine positive Lernmotivation sowie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln können.
- Die ErzieherInnen unterstützen mit ihrer Arbeitsweise die Selbstständigkeit, das Selbstwertgefühl und die Selbstaktivität der Kinder durch Teilhabe und Übernahme von Mitverantwortung für sich selbst und für andere Kinder.
- Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Aktuelle Ereignisse, Fragen, Probleme oder Ideen, die die Kinder bewegen, werden aufgegriffen und in den Bildungsprozess einbezogen. Im aktiven Miteinander von Kindern und Erwachsenen ist der Lösungsweg das Ziel. So lernen die Kinder im Alltag von Anfang an durch gemeinsame Interaktion, die Bedeutung von Wissen zu erforschen und durch Austausch, Ausprobieren und Hinterfragen zu verstehen. Dabei ist die Entwicklung von Kompetenzen wichtiger als die Aneignung von Fakten. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und haben ein Recht darauf, von Erwachsenen bestmöglich unterstützt zu werden.
- Die ErzieherInnen gestalten eine Umgebung, um Impulse für ein Klima des Forschens und Entdeckens zu schaffen. Dies setzt Freude, Toleranz und Flexibilität als Grundlage im pädagogischen Handeln voraus. Aufgabe der Fachkraft ist es, das Lerninteresse des Kindes wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Der hierfür erforderliche Interaktionsprozess wird durch den fragenden Dialog bestimmt.
- Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Bildungs- und Erziehungspartner, wie im Abschnitt „**Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**“ erläutert.
- Durch Beobachtung verschaffen sich die Fachkräfte einen umfassenden Eindruck der Kinder in ihrem Wirkungsfeld. Mit diesen Kenntnissen unterstützen sie die Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens.
- Neben der Gestaltung des Gruppenalltags sind Beobachtung, Reflexion und Dokumentation wichtige Elemente der pädagogischen Arbeit.
- Um den Prozess der individuellen Lernentwicklung aufzeigen zu können, wird gemeinsam mit jedem Kind und seiner Familie ein Portfolio geführt. Wir verstehen darunter eine Sammlung von Arbeitsergebnissen, Aussagen, Beobachtungen, Lerngeschichten und Fotos des Kindes.
- Sämtliche Daten und Informationen, die sich aus der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ergeben, unterliegen dem Datenschutz und der gesetzlichen Schweigepflicht.

Beispiele für Ko-Konstruktion

Annas Schuh

Anna ist 2 Jahre alt und sitzt auf dem Fußboden in der Garderobe ihrer Gruppe. Sie versucht sich die Schuhe alleine anzuziehen. Die Praktikantin nimmt einen ihrer Schuhe in die Hand und möchte ihr beim Anziehen helfen. Daraufhin sagt Anna: „ALLEINE!“ Die Praktikantin gibt ihr den Schuh zurück und setzt sich beobachtend daneben. Anna versucht ihren Schuh ca. 5 min lang alleine anzuziehen. Nach vielen Versuchen dreht sie sich zur Praktikantin, hält den Schuh in ihre Richtung und sagt: „Helfen!“ Die Praktikantin hilft Anna beim Anziehen und Beide gehen gemeinsam auf den Spielplatz



Bastelaktion während des Freispiels (Ufo oder Schildkröte?)

Kreativangebote werden nicht mehr von der Fachkraft vorgegeben. Die Kinder entscheiden, ob und was sie basteln möchten. Einzelne Planungsschritte, wie „Was brauche ich?“, „Wie soll das Ergebnis aussehen?“ und „Wo bekomme ich die notwendigen Rohstoffe her?“, sind Gedankengänge, die sich die Kinder selbstständig stellen müssen. Benötigtes Bastelmaterial wird zusammengetragen, nicht vorhandenes besorgt und gemeinsam geht es dann ans Werk. Während des Bastelns ergeben sich immer wieder Fragen und Situationen, die gemeinsam erkannt und gelöst werden müssen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich gegenseitig zu helfen oder die Hilfe der Fachkraft in Anspruch zu nehmen.



Bei diesem Beispiel erfolgt die Ko-Konstruktion beim Lernen durch Zusammenarbeit.

3.2 Sicherung der Rechte von Kindern

Zur Geschichte der Kinderrechte

In früheren Zeiten galten Kinder als nicht vollwertige Menschen und waren der Willkür von Erwachsenen schutzlos ausgeliefert.

Mit dem veränderten Bild vom Kind und dem Bewusstsein, dass die jüngsten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft Subjekte und Träger eigener Rechte sind, konnte 1989/90 die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet werden.

Deutschland verpflichtete sich 2005 mit einem nationalen Aktionsplan zur Umsetzung dieser Konvention.

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald)

Im Nachfolgenden wird deutlich, wie in unseren Einrichtungen die Rechte der Kinder konkret umgesetzt werden.

Kinder haben ein **Recht auf Gleichheit**, indem

- wir Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr (bis zur Einschulung) in einem unserer Kindergärten aufnehmen, unabhängig von Geschlecht, von kulturellem, religiösem oder wirtschaftlichem Hintergrund.
- ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Kinder haben ein **Recht auf Gesundheit**, das gestärkt wird durch

- eine vielfältige, anregungsreiche, aber gefahrenarme Umgebung (u. a. auch Bewegung an frischer Luft).
- Selbstregulation eigener Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung (Zuckerfreier Vormittag, tägliches Zähneputzen, allgemeine Körperhygiene, warmes Mittagessen, ausreichende Trinkmöglichkeit, wettergerechte Kleidung, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten).
- die Haltung der Fachkräfte: Ein krankes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Betreuung zu Hause sowie die Unterstützung der Kinder und Eltern bei einer sensiblen und aufmerksamen Gesundheitsvorsorge (u. a. angemessene Kleidung, gesunde Ernährung, individueller Sonnenschutz, Verhalten bei Allergien und Krankheiten, Kontakt zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Therapeuten).

Kinder haben ein **Recht auf Bildung**

- während des gesamten Tages unter Einbeziehung verschiedener Lernorte und Bildungsinhalte sowie auf die Erfahrungen des sozialen Miteinanders.
- in einem strukturierten Tagesablauf, der sowohl individuelle Bedürfnisse und Situationen sowie Rituale und Traditionen berücksichtigt.
- durch Ausprobieren und Experimentieren, Fragen stellen und Antworten finden, Nachdenken und Lösungen suchen.
- bei Spiel und Spaß, Singen und Tanzen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Medien sammeln.

Kinder haben ein **Recht auf Spiel und Freizeit**, wobei

- sie im Freispiel bestimmen, mit wem, womit und wo sie spielen wollen.
- die ErzieherInnen in Gesprächen mit den Eltern darauf hinweisen, dass Kinder im familiären Umfeld auch soziale Kontakte und Freiräume brauchen. Ebenso dazu gehört Freizeit vom turbulenten Kindergartenalltag.

Kinder haben ein **Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung**

- in allen Bereichen, die sie selbst betreffen (u. a. Tagesablauf, Themenauswahl, Raumgestaltung, Stuhlkreis).
- Hier geht es um Mitbestimmung und Beteiligung (Partizipation), ko-konstruktive Entscheidungsfindung, die Kinder in ihrer Meinung zu stärken.

Recht auf gewaltfreie Erziehung, deshalb

- verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Anwalt der Kinder (Kinderrecht vor Elternrecht) und erfüllen den gesellschaftlichen Schutzauftrag bei drohender Kindeswohlgefährdung (§§ 8a und 8b SGB III).
- wird im Rahmen der Grundbedürfnisse (Essen und Trinken, Ruhe und Bewegung, Nähe und Distanz, Sauberkeitsentwicklung) der Willen des Kindes akzeptiert.

Kinder haben ein **Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**

- Flüchtlingsfamilien haben die Möglichkeit, ihre Kinder im Kindergarten anzumelden. Die ErzieherInnen bemühen sich um deren soziale Integration.
- Unsere Kindergärten sind offen für alle Kinder und sorgen dafür, dass Rassismus, Rechtsradikalismus, Stigmatisierung, Mobbing und Gewalt keine Plattform erhalten.

Kinder haben ein **Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**

- Eine Gebührenbefreiung (siehe Kostenbeitragssatzung zur Nutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck) bzw. die Kostenübernahme im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) durch den Landkreis (für Familien mit geringem Einkommen) stellt sicher, dass alle Familien, ihren Kindern gleiche Bildungschancen durch den Besuch des Kindergartens ermöglichen können.
- Der Kindergartenalltag wird von den Fachkräften so gestaltet, dass an die Eltern keine überzogenen finanziellen Anforderungen gestellt werden. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Kinder an allen Aktionen und Projekten teilnehmen können, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Eltern.
- Gegen sexuelle Ausbeutung richtet sich die Verpflichtung aller MitarbeiterInnen, im Rahmen des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Kinder haben ein **Recht auf elterliche Fürsorge**

- Der Besuch unserer Kindergärten soll familienergänzend und -unterstützend sein. Die ErzieherInnen haben das Wohl des Kindes im Blick und arbeiten in diesem Sinne mit den Familien zusammen (aufmerksam machen, beraten, Hilfsangebote aufzeigen, Entwicklungsgespräche führen).
- Das Recht auf elterliche Fürsorge beinhaltet auch das Recht des Kindes auf positive Zuwendung und Wärme. Mitunter sehen Eltern oder Familien nicht immer die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Aufgabe der Fachkraft ist es, diese den Eltern zu verdeutlichen.

Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

- Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bezieht sich auch auf Kinder mit einer Behinderung oder auf Kinder, die von einer solchen bedroht sind. Deshalb sind in allen Kindergärten der Stadt Waldeck die Voraussetzungen für Integration geschaffen worden.
- Die Arbeit der Fachkräfte beinhaltet sowohl die besondere Fürsorge und Förderung des jeweiligen Kindes, um seine aktive Teilhabe am Kindergartenalltag

zu ermöglichen, als auch die Unterstützung der Eltern (durch Beratung, Bereitstellung von Hilfsmitteln und Vermittlung an Netzwerkpartner).

3.2.1 Partizipation

Um die Rechte der Kinder zu sichern, braucht es „Einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen“.

(Quelle: „So geht’s – Partizipation in der Kita“ Sonderheft von "kindergarten heute“)

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch ihre respektvolle Haltung und ihr kompetentes Handeln erste Erfahrungen mit Beteiligung. Sie beziehen die Kinder in Entscheidungsprozesse ein, die ihr eigenes Leben bestimmen.

Das setzt voraus, dass Kinder ihre Rechte kennen und Kompetenzen erwerben, um diese Rechte zu nutzen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder dabei zu begleiten, zu unterstützen sowie Ressourcen und Möglichkeiten zur Umsetzung der Rechte zur Verfügung zu stellen.

(Quelle: „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!“ von R. Hansen/ R. Knauer/ B. Sturzenhecker)

Alle MitarbeiterInnen sind deshalb aufgefordert, eine Beteiligungskultur zu schaffen, in der Kinder und Erwachsene als gleichrangige Partner Demokratie aktiv erleben und mitgestalten können.

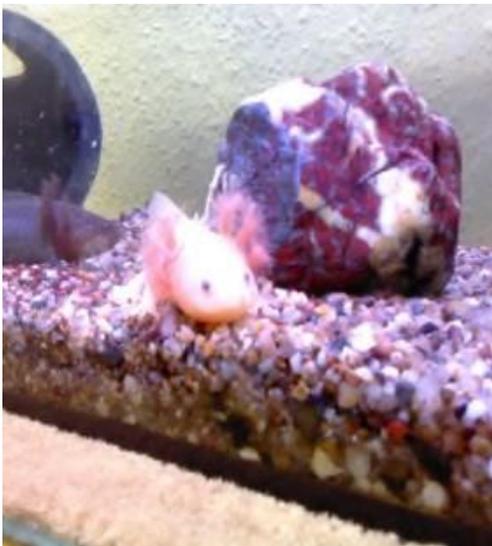
Dies soll im Nachfolgenden an Beispielen aus dem Kindergartenalltag gezeigt werden.

Beispiel aus dem Kindergartenalltag Eine neue Spielkameradin für Bert

In der Gelben Gruppe steht ein Aquarium. Hier lebten zwei Axolotls: Ernie und Bert (ein Axolotl ist eine mexikanische Salamander-Art und stammt aus der Familie der Querschnitzmolche).

Eines Tages wurde Ernie sehr krank. Der Ehemann einer Erzieherin, der sich mit Axolotls auskennt, nahm Ernie mit nach Hause, um ihn dort gesund zu pflegen. Doch leider verstarb Ernie einige Tage später. Die Betroffenheit war groß. Im Gespräch mit den Kindern wurde gemeinsam überlegt, ob Bert wohl auch traurig über den Verlust war. Schnell wurde klar, dass Bert wieder einen Spielkameraden bekommen sollte. Die Frage war: Welche Farbe sollte der zukünftige Mitbewohner haben? Sollte er rosa sein wie Ernie oder braun wie Bert? Schließlich wurde abgestimmt: Jedes Kind bekam einen Stein und legte diesen in den Eimer für „Rosa“ oder in den Eimer für „Braun“. Danach wurden die Steine ausgezählt. Die Spannung war groß. Dann das Ergebnis: Rosa hatte gewonnen!

Kurze Zeit später zog ein rosa Axolotl-Mädchen von Freienhagen nach Waldeck. Nach einigen Tagen überlegten wir gemeinsam, wie die neue Spielkameradin von Bert heißen soll. Zwei Namen gerieten in die engere Auswahl: „Rosi“ und „Blubber“. Dies war eine schwierige Entscheidung. Mithilfe der Steine wurde wieder abgestimmt. Bei der anschließenden Auszählung war es mucksmäuschenstill. Einige Kinder fieberten sichtlich mit. Endlich das Ergebnis: Bei „Rosi“ waren die meisten Steine im Eimer!



Partizipation beginnt im Kleinen

Die Kinder der Roten Gruppe sitzen in der Garderobe. Vor dem Frühstück soll noch etwas gesungen werden. Zunächst dürfen die Kinder entscheiden, ob es sich um ein Fingerspiel oder ein Lied handeln soll. Die Fachkraft lässt die Kinder abstimmen. Hier entscheidet das Mehrheitsverfahren. Die Mehrheit der Kinder entscheidet sich für ein Fingerspiel. Dann



stehen 2 Fingerspiele zur Wahl und wieder wird abgestimmt. Wieder entscheidet das Mehrheitsverfahren. Die Kinder sind mit diesem Verfahren vertraut und akzeptieren die Entscheidungen

3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

„Das Recht des Kindes auf Beteiligung nach Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention ist nicht an eine Altersgrenze gebunden und gilt für alle Kinder.“

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald, S. 47)

Im Bundeskinderschutzgesetz ist das Recht des Kindes, seine Meinung zu wichtigen Angelegenheiten zu äußern, bzw. eine Beschwerde mitzuteilen, seit Januar 2012 verankert. Gleichzeitig hat jedes Kind einen Anspruch darauf, dass diese Beschwerde aufgegriffen und angemessen behandelt wird. Das erfordert eine empathische und verantwortungsbewusste Haltung der Erwachsenen sowie eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise.

Momentan werden in unseren Einrichtungen verschiedene Verfahren erprobt. Ziel ist es, praktikable Lösungen zu finden. Dazu gehört auch, einen Beschwerdebogen für Kinder zu entwickeln (Dokumentation der Beschwerde und der Lösungsvorschläge, Information über den aktuellen Stand und den Abschluss der Bearbeitung). Die Beschwerdebögen sollen dann an einem gut sichtbaren Platz für die Kinder im Gruppenraum angebracht und am Ende der Bearbeitung in einer Mappe gesammelt werden. So ist gewährleistet, dass alle Beteiligten jederzeit informiert sind und ggf. die Möglichkeit haben, bedeutsame Situationen und Erfahrungen zu reflektieren.

Grundsätzlich sollen Kinder dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken, Selbstwirksamkeit erfahren und im Alltag erleben, wie Demokratie funktioniert.

Für die ErzieherInnen bedeutet dies, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder wahr und ernst zunehmen sowie Strukturen und Abläufe im Kindergarten, aber auch das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Bisher wurden Beschwerden von Kindern in Gesprächen (Einzel-, Kleingruppen-, Stuhlkreis-, Eltern- oder Teamgespräch), Notiz im Tagebuch oder bildliche Darstellung aufgegriffen.

3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der Kinder vor Gefahren nach § 1 Abs. 3 SGB III gehört zu den selbstverständlichen Aufgaben jeder Kindertageseinrichtung (Kita). 2005 wurde der § 8a neu in das Gesetz aufgenommen, der die Vorgehensweise bei gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung regelt.

Seit 2012 stärkt das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) die Rolle von Kitas im Rahmen des Kinderschutzes durch den § 8b. Kindergartenträger haben demnach Anspruch auf Beratung durch den Fachdienst Jugend. Im Mittelpunkt dabei steht weiterhin die Sicherung des Kindeswohls. Neu hinzugekommen sind Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und deren Eltern hinsichtlich struktureller Entscheidungen und persönlicher Angelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen. Außerdem verpflichtet das BKisSchG die Träger zu kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und –sicherung. Dazu gehört auch der Ausschluss von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit einer einschlägigen Vorbestrafung durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

(Quelle: Kindergarten heute 4/2012, Artikel von Jörg Maywald zum Bundeskinderschutzgesetz, S. 22 – 26)

Zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben hat der Landkreis Waldeck – Frankenberg Vereinbarungen zwischen dem Fachdienst Jugend und den Trägern der Kitas erstellt, die von der Stadt Waldeck im Mai 2009 unterzeichnet wurden.

Darin verpflichtet sich der Träger zu innerbetrieblichen Maßnahmen. Das Leitungsteam der Kindergärten der Stadt Waldeck hat daraufhin 2011 ein Schutzkonzept erstellt, welches die Vorgehensweise in unseren Einrichtungen festlegt.

Das Schutzkonzept ist allen MitarbeiterInnen bekannt und in jeder Einrichtung zugänglich. Nach Unterzeichnung durch den Träger wurde es dem Fachdienst Jugend, Frau Beate Hecker, zugesandt.

3.3 Gestaltung von Übergängen

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt: Für das Kind ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt mit anderen Räumen, fremden Erwachsenen und unbekanntem Kindern. Das Kind muss sich an einen veränderten Tagesablauf und neue Situationen gewöhnen. Mit dem Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für viele Kinder und Eltern zudem die erste längere Trennungserfahrung verbunden.

Damit Kinder und Familien den Start in diesen neuen Lebensabschnitt gut bewältigen, legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf eine sorgsam und bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit. Alle Kindergärten folgen deshalb dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eine gelungene Eingewöhnung zielt auf den Aufbau verlässlicher und tragfähiger Beziehungen und legt den Grundstein dafür, dass Kinder sich in unseren Häusern wohl und geborgen fühlen, sich optimal entwickeln, gut lernen und die Erfahrungs- und Spielräume sowie Angebote der Einrichtungen effektiv für sich nutzen können.

Gemeinsam mit den Familien wollen die pädagogischen Fachkräfte dafür Sorge tragen, dass die Kinder in unseren Einrichtungen unter besten Voraussetzungen in ihre Kindergartenzeit starten.

Deshalb haben die pädagogischen Fachkräfte folgendes gemeinsam festgelegt:

- Einrichtungsübergreifender Elternabend noch vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes:
 - Träger und Kindergartenleitung informieren über pädagogische Inhalte, Rahmenbedingungen und das Anmeldeverfahren.
 - Die Eltern können Fragen stellen und erhalten vor Ort einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten eines Kindergartens.

- Ausführliches Aufnahmegespräch in der jeweils aufnehmenden Einrichtung:
 - Durch die Einladung zu diesem Gespräch werden die Eltern gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: ausgefüllte Anmeldeformulare der Stadtverwaltung (bei Fragen helfen wir gern), das Nachweisheft über die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt, den Impfausweis und ein ärztliches Attest bzgl. des Gesundheitszustandes des Kindes
 - Mit Hilfe eines speziellen Aufnahmebogens werden Informationen über die bisherige Entwicklung und die individuellen Besonderheiten des Kindes erfasst.
 - Das Aufnahmegespräch bildet die Basis für eine positive Zusammenarbeit. Dabei sollen Akzeptanz und Vertrauen aufgebaut, grundsätzliche Fragen beantwortet, aber auch Sorgen und Ängste der Eltern aufgegriffen werden.
 - Wir weisen darauf hin, dass der Übergang des Kindes von der Familie in den Kindergarten eine besonders sensible Phase ist, die gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, aber auch Geduld, Zeit und regelmäßigen Austausch erfordert.

- Eingewöhnung des Kindes:
 - Durch so genannte Schnupperzeiten lernt das Kind an der Seite eines Elternteils die Räumlichkeiten, Regeln und den Tagesablauf seiner Gruppe kennen.
 - Das Kind knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern und zu künftigen Bezugspersonen.
 - Während der Eingewöhnung sind Zeit, Verlässlichkeit und das Berücksichtigen der individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders wichtig. Fühlt sich das Kind in der bis dahin unbekanntem Kindergruppe emotional sicher, geborgen und in seiner Individualität angenommen, löst es sich zunehmend von bisherigen Bezugspersonen und öffnet sich neuen Erfahrungsräumen, kann von einer erfolgreichen Eingewöhnungszeit gesprochen werden.

- Reflexion der Eingewöhnungszeit:
 - Die ErzieherInnen dokumentieren diese Phase und geben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in einem Gespräch an die Eltern weiter.
 - Der gemeinsame Austausch ist eine wichtige Basis für eine stabile Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

- Wechsel in andere Gruppen oder Kindergärten:
 - Kinder, die zunächst die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck besucht haben, können mit Vollendung des 2. Lebensjahres auf Wunsch der Eltern in einen anderen Kindergarten der Stadt Waldeck wechseln. Meist ist dies der Kindergarten im Wohnort des Kindes. Hierbei erfolgen Absprachen zwischen den Eltern, den ErzieherInnen und der Stadtverwaltung. Eine erneute

- Anmeldung ist nicht erforderlich. Die bisherigen GruppenerzieherInnen vereinbaren mit den Eltern ein Abschlussgespräch. Im nachfolgenden Kindergarten finden erneut ein Aufnahmegespräch und eine individuelle Eingewöhnung statt.
- Kinder, die mit Vollendung des 2. Lebensjahres in der Kleinkindgruppe im Kindergarten Sachsenhausen aufgenommen wurden, wechseln nach dem 3. Geburtstag in entsprechende Regelgruppen. Gleiches gilt für die Kinder der Krippengruppe in Waldeck. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes, Kontakte zu anderen Kindern und ErzieherInnen sowie die jeweilige Gruppensituation berücksichtigt. Der Gruppenwechsel beginnt für das jeweilige Kind mit Schnupperzeiten und anderen Spielkontakten durch Begleitung einer Bezugsperson und endet mit der offiziellen Verabschiedung in der bisherigen Gruppe.
 - Wechseln Kinder aus einem Kindergarten der Stadt Waldeck in Einrichtungen eines anderen Trägers oder umgekehrt, haben Eltern ebenso die Möglichkeit zu einem Abschlussgespräch. Beim bisherigen Träger muss eine Abmeldung des Kindes durch die Eltern bzw. eine Anmeldung beim künftigen Träger erfolgen. Danach beginnt das bereits beschriebene Aufnahmeverfahren.
 - Zwischen den Regelgruppen ist ein erneuter Wechsel generell möglich, sollte aber gut überlegt und begründet sein, da Kinder nur durch tragfähige Bindungen dauerhaft positive Lernerfolge und verlässliche soziale Kontakte erzielen können.
- Übergang zur Schule:
 - Die Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten Kindergartenzeit statt und wird im letzten Jahr noch intensiviert.
 - In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen sind Kooperationskalender mit gemeinsamen Aktionen und Terminen erstellt worden.
 - Eltern, deren Kinder einen besonderen Hilfe- und Förderbedarf haben, wird der frühzeitige Kontakt zu einem Beratungs- und Förderzentrum angeboten, um für jedes Kind die optimale Schulform zu finden.
 - Alle fünfjährigen Kinder werden in die Schule eingeladen, um die reguläre Schulanmeldung und die Feststellung der sprachlichen Entwicklung vorzunehmen. Im darauffolgenden Jahr erfolgt die Überprüfung der Vorschulkinder hinsichtlich ihrer Schulfähigkeit durch LehrerInnen und den Fachdienst Gesundheit.
 - In allen Kindergärten finden Familiengespräche statt, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, um ggf. Hilfe anzubieten bzw. Vereinbarungen für die letzten Monate im Kindergarten zu treffen.
 - In einem Elternabend, der in der jeweiligen Grundschule stattfindet, werden deren Besonderheit und Organisationsstruktur vorgestellt, der Begriff „Schulfähigkeit“ erläutert, wichtige Termine benannt und die Fragen der Eltern beantwortet.
 - Ein halbes Jahr vor der Einschulung bieten wir in allen Kindergärten das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ an.
 - Um den besonderen Bedürfnissen der künftigen Schulkinder zu entsprechen, werden in den Kindergärten individuelle Aktionen und Projekte durchgeführt (u.

- a. im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, der Verkehrspolizei und dem Patenschaftszahnarzt).
- Schnuppertage (Besuch des „leeren“ Schulgebäudes, Teilnahme an einer Unterrichtsstunde) helfen den Vorschulkindern, das neue Umfeld kennen zu lernen.
- Höhepunkt des letzten Jahres vor der Einschulung ist die Verabschiedung der Vorschulkinder in jedem Kindergarten.

3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird sowohl durch sein soziales Umfeld als auch von Erziehungs- und Bildungsaspekten bestimmt. Unser Ziel ist es, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Lernen, das sich am Kind orientiert, ist spielerisches Lernen und umfasst motorische, emotionale, soziale und ästhetische Elemente.

Deshalb beschränkt sich unser Verständnis von Bildung nicht nur auf die Aneignung von Wissen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der tragfähige Beziehungen braucht. Lernerfahrungen sind mit allen Sinnen zu ermöglichen und Fehler bieten Chancen zur Weiterentwicklung. Ressourcen werden erkannt und genutzt.

In jedem Kind steckt ein Entdecker und Forscher, aber auch ein Dichter und Denker! Kinder setzen sich von Geburt an äußerst kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Diesen Schatz zu bewahren und zu fördern, sind grundlegende pädagogische Aufgaben. Dabei ist das aktive Tun, das Selbermachen und Ausprobieren entscheidend. Zur Unterstützung der Eigeninitiative bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume mit anregungsreichen Materialien. Die Lernprozesse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv begleitet und gefördert. So zeigen wir ihnen Wege auf, wie sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Um diese wichtigen und komplexen Lernfelder umsetzen zu können, gibt der HBEP entsprechende Bereiche vor, die wir auf den folgenden Seiten nach intensivem fachlichem Austausch in den Kindergartenteams mit Praxisbeispielen belegt haben.

3.4.1 Starke Kinder

Das allgemeine gesellschaftliche Umfeld prägt die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Durch Vorbilder und bestehende Interaktionen werden Emotionalität, soziale Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen weiterentwickelt.

Sichere Beziehungen und Bindungen, die bereits in den ersten Lebensjahren entstanden sind, begünstigen das Lernverhalten und die Neugier, das emotionale Erleben sowie die Regulation von Gefühlen.

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Befindlichkeiten und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen, Beziehungen aktiv mitzugestalten sowie Sicherheit und Vertrauen zu erfahren. Dadurch entwickelt es Selbstbewusstsein und Autonomie, Kontakt- und Kooperationskompetenzen und lernt Konflikte positiv zu bewerten und zu bewältigen.

Um die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern, gilt es die allgemeine Gesundheit zu stärken. Dabei helfen Angebote zu Bewegung, Sport und Lebenspraxis.

Neben der Gestaltung eines an kindlichen Bedürfnissen orientierten Tagesablaufs gehören gesunde Ernährung (viel Obst und Gemüse, abwechslungsreiches und kindgerechtes Mittagessen...) und Kariesprophylaxe (Zuckerfreier Vormittag, Zähneputzen, ungesüßter Tee, Mineral- oder Trinkwasser...) zu einem gesundheitsbewussten Übungsfeld. Unsere Kindergärten und ihre Patenschaftszahnärzte sind in diesem Bereich seit vielen Jahren erfolgreich. Dieses Engagement wurde im September 2015 mit dem Qualitätssiegel „Rund um mundgesund“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hessen ausgezeichnet

Kenntnisse über den eigenen Körper und was es braucht, damit er gesund bleibt (Bedürfnisse erkennen und für sich sorgen, Körperpflege betreiben, allgemeine Hygienemaßnahmen einhalten...) erweitern notwendige Kompetenzen, um immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können.

Bewegung und Sport sind wichtige Bausteine im Kindergartenalltag. Sich bewegen (ob im Kindergarten, auf dem Spielplatz oder im Wald) ist ein Grundbedürfnis des Kindes und schafft Freude und Kontakte, stärkt Abwehrkräfte und Selbstbewusstsein. So hat die motorische Entwicklung Auswirkungen auf die

Gesamtentwicklung des Kindes. Bewegungserfahrungen beeinflussen die Wahrnehmung, soziale, sprachliche und kognitive Fähigkeiten und tragen maßgeblich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei.

Einen weiteren Schwerpunkt legen wir auf Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln. Die Entwicklung von Alltagskompetenzen des Kindes fordert lebenspraktisches Lernen in einem aktiven Umfeld (Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Problemlösungsstrategien finden, eigenverantwortliche Entscheidungen treffen, selbständiges Handeln, Grenzen und Gefahren erkennen, Hilfe holen und annehmen können, Erlerntes durch die Portfolioarbeit reflektieren...).

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

„Durch lebenspraktische Erfahrungen versteht und durchschaut das Kind seine Lebenswirklichkeit.“ (Quelle: Hess. Bildungs- u. Erziehungsplan, S.65)



Schon die jüngsten unserer Einrichtung sammeln auf unterschiedliche Weise lebenspraktische Erfahrungen. Ein individuelles Raumkonzept bietet vielfältige Möglichkeiten zum

Ausprobieren und Erobern. So dürfen bereits die Krippenkinder die Treppen zur 2. Spielebene und auch zur Wickelkommode auf- und absteigen.

Weitere Beispiele, um lebenspraktische Erfahrungen zu sammeln, sind ein strukturierter Tagesablauf und wiederkehrende Abläufe, in denen Tischdienst, Händewaschen, Zähneputzen und An- und Ausziehen.... integriert werden.

Durch selbstständiges Tun wird das Selbstbewusstsein von Anfang an gestärkt.

Unser Außengelände bietet den Kindern viel Raum, um sich zu bewegen und sich zu erfahren.

Aktuell haben die Kinder den Sand- und Kieskasten in eine Baustelle umfunktioniert. Ausgelöst wurde dies durch die Bereitstellung von großen und kleinen Rohren, die eine Erzieherin von einer nahegelegenen Bekannten bekam.



Die Kinder motivieren sich gegenseitig und schnell werden Wasserleitungen verlegt, eine Rakete gebaut und gezündet. Auch eine Sommerrodelbahn wird aus den Rohren funktionstüchtig umgesetzt. Bewegungsfreude, Teamgeist und planerisches Herangehen fordern die Aktivitätsbereitschaft der Kinder heraus, die so altersübergreifend voneinander lernen. Außerdem erweitern die Kinder auf spielerische Weise ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten.

3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen. Sie ist somit eine Voraussetzung für emotionale und kognitive Entwicklung und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Das Kind entwickelt seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit jedoch nicht allein. Spracherwerb ist ein komplexer, eigenaktiver und konstruktiver Prozess, der umso nachhaltiger ist, wenn er in positiven, sozialen Kontakten stattfindet, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt und die Eigenaktivität unterstützt.

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Um jedem Kind eine Teilnahme an Kommunikation zu gewährleisten, ist es wichtig nonverbale Signale aufzugreifen und Kommunikationshilfen anzubieten.

Die Kinder erleben in der Einrichtung eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Frühe Erfahrungen und Kompetenzen bezogen auf Bücher sowie die Erzähl-, Reim- und Schriftkultur beschreibt den Begriff „Literacy“ als grundlegende Voraussetzung für Abstraktionsfähigkeit, Begriffsbildung und schriftsprachliche Fähigkeiten. Die Erfolge in diesem Bereich tragen zur Chancengleichheit bei und beeinflussen maßgeblich die Schul- und Bildungslaufbahn des Kindes.

Neben den klassischen Medien (Bücher, Erzähl- und Reimspiele...) nutzen wir zeitgemäße wie Internet, Filme, Hörbücher und digitale Kameras. Diese technischen Möglichkeiten sind fester Bestandteil des alltäglichen Lebens. Kinder machen damit bereits in der Familie erste Erfahrungen und erleben den Einsatz der Technik als Selbstverständlichkeit.

Medien helfen bei der Beantwortung von Fragen. Je nach Alter und Interesse der Kinder bieten sie eine gute Möglichkeit für vielfältige Interaktion. Letztendlich gehört es zum ko-konstruktiven Ansatz, gemeinsam nach Antworten zu suchen und ggf. Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen. Ebenso selbstverständlich werden Medien sowohl bei der Dokumentation individueller Entwicklungsschritte des Kindes als auch bei der Dokumentation von Projekten, Aktionen und Ausflügen der Gruppe genutzt.

Beispiel aus dem Kindergarten

Wir fördern die Kommunikationsfreude und die Medienkompetenz vor allem durch Gespräche im Alltag, die an die Erfahrungen der Kinder anknüpfen.

Dabei werden aktuelle Ereignisse, Stimmungen und Bedürfnislagen aufgegriffen und durch Bilderbuchbetrachtungen (ggf. sogar durch Diavorführung), Vorlesen (auch durch Vorlesepaten) und dem Einsatz von Handpuppen (bis hin zum Puppentheater) unterstützt.

Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, durch Fluchterfahrungen traumatisiert sind oder Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Lautsprache haben erfahren Unterstützung durch Gebärden, Bilder und Symbole, Geschichten, Reime und Lieder.

Gezielte Beobachtung und regelmäßige Dokumentation spiegeln den Stand der Sprachentwicklung und ermöglichen dadurch entsprechende Förderangebote zu entwickeln.

Gute Erfahrungen haben wir mit folgenden Programmen gemacht:

- KiSS (Kindersprachscreening zur Überprüfung der Sprachentwicklung von Kindern im Alter von 4 bis 4,5 Jahren)
 - WTP (Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“)
- Faustlos (Fähigkeiten und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse erkennen und sprachlich ausdrücken)

Im Bereich der Medienkompetenz ist uns ein bewusster, kritisch-reflexiver, sachgerechter, selbstbestimmter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien (z. B. CD-Player u. Fotoapparat) wichtig.



3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Kinder haben von Geburt an Freude an Tönen, Geräuschen und Klängen, die sie selbst produzieren oder aus ihrer Umgebung wahrnehmen. Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es entdeckt die eigene Sprech- und Singstimme und nutzt dazu **verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten** (laut, leise, hoch, tief...) und **Bewegungen** (tanzen, hüpfen, springen, klatschen...).

Gemeinsames Singen, Bewegen und Tanzen fördert die Wahrnehmung, Differenzierung, Koordination und Synchronisation des Kindes. Dadurch hat es die Möglichkeit, sich auf eine sehr individuelle Art und Weise selbst darzustellen.

Außerdem erwirbt das Kind musikalisches Wissen über unterschiedliche Töne und Klänge sowie über Instrumente und die Musikarten. Es erfährt, dass Musik in der Lage ist, verschiedene Völker miteinander zu verbinden, unabhängig von Kultur und Sprache.

Neben musikalischen Ausdrucksformen bietet das Experimentieren mit verschiedenen Farben, Formen und Materialien, das Erproben unterschiedlicher Techniken (Malen, Zeichnen, Kleben, Drucken, Modellieren...) sowie der Bereich Bauen und Konstruieren vielfältige Möglichkeiten, sich die Welt anzueignen und kreativ mitzugestalten.

Bei der darstellenden Kunst kann das Kind in verschiedene Rollen schlüpfen, Erlebtes in der Interaktion mit Kindern und Erwachsenen nachahmen, verarbeiten und Fantasien ausleben. Die neuen Erfahrungen helfen ihm, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

In der Auseinandersetzung mit Kunstformen und Kunstwerken macht das Kind Erfahrungen mit allen Sinnen und lernt gleichzeitig Wertschätzung bzgl. künstlerischen Schaffensprozessen und deren Ergebnissen.

In einer ansonsten sehr an Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft gewinnt der musische Bereich immer mehr an Bedeutung, wenn es gilt, Kindern eine gesunde, sinnvolle Lebensgestaltung zu vermitteln.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder sind gleichzeitig ausgeglichene Kinder mit hoher Vorstellungskraft und Denkfähigkeit. Eine gute Voraussetzung, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden.

Beispiel aus dem Kindergarten

In unserem Kindergarten fördern wir kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder durch vielfältige Materialerfahrungen.



So haben die Kinder im Kreativbereich jederzeit die Möglichkeit, mit Stift, Pinsel, Farbe, Kleister, Kleber, Schere, Papier, Stoff, Wolle und wertfreiem Material (wird oft von zuhause mitgebracht) kleine Kunstwerke zu schaffen.

Plastische Objekte entstehen vor allem beim Arbeiten mit Knete, Pappmaché oder Play Mais. Auf dem Spielplatz nutzen die Kinder Sand, Steine und anderes Naturmaterial, um ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

In der Bauecke haben die Kinder ebenfalls vielfältige Materialmöglichkeiten wie zum Beispiel Bausteine aus Holz und Kunststoff (Lego, Duplo...) oder Papprollen und Kartons in verschiedenen Größen.

Während die jüngeren Kinder oft Gegenstände zweckentfremdet verwenden und das Handeln der Erwachsenen oder anderer Kinder nachahmen, spielen ältere Kinder sehr gern in der Puppenecke Rollenspiele wie Mutter-Vater-Kind, Doktorspiele, Schule, Post...

Den Kindern unserer Einrichtung begegnet das Thema Musik täglich auf unterschiedliche Weise, wie zum Beispiel durch:

- Lieder zum Mitsingen (u. a. bei Festen und Feiern), beim Tanzen oder Aufräumen
- Fingerspiele und Bewegungslieder im Stuhlkreis oder Singspiele im Turnraum
Melodien bei Traumreisen oder zur Entspannung (u. a. bei der Mittagsruhe)

3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Das mathematische Verständnis bildet die Basis zur Orientierung im Alltag und ist Grundlage für Erkenntnisse in den Bereichen Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum und entwickelt dabei sein mathematisches Denken und Handeln.

„Mathematische Lernvorgänge stehen in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik..., Rhythmus und Bewegung... und besonders zur Sprachentwicklung.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 75)

Naturwissenschaften und Technik haben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Kinder sind Forscher und interessieren sich für das, was sie umgibt. Sie staunen über das, was sie nicht verstehen und wollen Antworten finden auf ihre Fragen nach dem „Warum“. Durch Exkursionen (z.B. Spaziergänge) bekommen die Kinder einen Bezug zur Natur und werden angeregt, verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen.

„In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 78)

Schon Kindergartenkinder setzen sich in ihrem Alltag mit technischen Fragestellungen auseinander. Dies geschieht u. a. im Zusammenhang mit Spielzeug, Haushalts- bzw. Gebrauchsgegenständen und Medien. Dabei lernt das Kind die Funktionsweise kennen und verstehen. Das natürliche Interesse, sich mit Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte zu beschäftigen, ermöglicht es dem Kind sich in unserer technisch geprägten Welt besser zurecht zu finden.

Beispiel aus dem Kindergarten

Mathematik zieht sich durch alle Wissenschaften und durch das ganze Leben.

Wir fördern das Grundverständnis dafür im Alltag durch:

- Konstruieren mit Naturmaterialien
- Experimentieren mit z.B. Magneten
- Bauen mit verschiedenen Materialien und Bausteinen
- Beschäftigung mit unterschiedlichen schweren Gesellschaftsspielen
- Verstehen und Nachbilden von geometrischen Formen z.B. beim Einsatz von LÜK-Kästen

Besonders gern unterstützen uns unsere Kindergartenkinder im hauswirtschaftlichen Bereich. Hier vermitteln wir den adäquaten Umgang mit technischen Geräten und können durch Experimente und aufkommende Fragen zur Entstehungsgeschichte bestimmte Abläufe und Zusammenhänge erklären.

Bei Koch und Backaktionen wird vor allem das Verständnis für Mengen gefördert. Besonders stolz sind die Kinder, wenn ihre Rezepte in den entsprechenden Koch- und Backbüchern veröffentlicht werden.



Einige KollegInnen unserer Einrichtung haben an Fortbildungen „Haus der kleinen Forscher“ teilgenommen. Dieses spiegelt sich durch einfache, aber spannende Angebote im Alltag wieder.

3.4.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S.79)

Zunächst auf die eigene Person, das engste Umfeld und enge, vertraute Menschen bezogen. Später erweitert sich dieser Kreis und gewinnt mit dem Übergang von der Familie zum Kindergarten neue Chancen der Auseinandersetzung. Zunehmend stellen sie Fragen nach dem Sinn und dem Warum. Sie erleben Gemeinschaft (Gruppenalltag, Feste und Rituale, Freundschaften...), Unterschiedlichkeit und Vielfalt (Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit unterschiedlicher Religiosität...) als Bereicherung. Dabei geht es darum, die Offenheit der Kinder, ihre positive Grundhaltung zum Leben zu unterstützen, unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen, auf Fragen gemeinsam Antworten zu finden und als Vorbild zu handeln.

Im Kindergartenalltag werden positive Werte vermittelt und aktiv gelebt (Achtung vor Mensch und Tier, Achtsamkeit im Umgang miteinander und den Dingen, die uns umgeben...). Die Kinder erfahren, dass Schwächen, Fehler und ständige Veränderungen zum Leben dazugehören. Sie sollen lernen, damit kompetent umzugehen (Hilfe holen, Lösungen suchen). Erste Einsichten in die Zusammenhänge von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt erfahren sie durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Alltagssituationen (Abstimmungsverfahren, Möglichkeiten der Beschwerde, Festlegen und Umsetzen von Gruppenregeln, Tischdienst, Mülltrennung, Gestalten mit wertfreiem Material, Naturbegegnungen...).

Ziel ist es, Kinder zu aktiven und bewussten Mitgestaltern ihrer Umwelt zu erziehen, die sowohl achtsam mit sich selbst als auch mit den Menschen und Dingen in ihrem Umfeld umgehen. Neben gezielter Projektarbeit, die auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder basiert, gilt es aktuelle Situationen aus dem Kindergartenalltag als Bildungschancen zu nutzen.

Beispiel aus dem Kindergarten

In einer Gemeinschaft erlernen die Kinder von Anfang an wichtige Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben. Hierzu gehören unter anderem die Aufstellung und Einhaltung von Regeln und strukturierten Tagesabläufen. In unserem Kindergarten fördern wir dieses zum Beispiel durch die Vergabe von Tischdiensten und das Vorleben von Hilfestellungen. Weiter ermuntern wir die Kinder bestimmte Dinge selbst auszuprobieren und gestatten Fehlentscheidungen, um aus dem Irrtum zu lernen.

In unterschiedlichen Spielbereichen wie: Kaufmannsladen, Puppenecke und durch Tauschgeschäfte (z.B. Spielzeug tauschen) erleben und erlernen die Kinder wie unsere Wirtschaft im Kleinen funktioniert. Die Kinder kennen bis zum Eintritt in den Kindergarten meist nur ihre eigene Familienkultur. Im Laufe der Kindergartenzeit begegnen ihnen bei uns in der Einrichtung durch andere Kinder und Mitarbeiter auch andere Kulturen z.B. mit nur einem Elternteil oder in einer Patchworkfamilie zu leben, andere Weltanschauungen, Religionen, Esskulturen... zu erfahren.

Wir lernen den Kindern durch Mülltrennung und –vermeidung sowie den sinnvollen Umgang mit Wasser und Strom (Energie) verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen.



3.4.6 Integration

Unsere Konzeption dokumentiert die pädagogische Arbeit in unseren Kindergärten und richtet den Blick auf die Zukunft hinsichtlich der allgemeinen Entwicklung und der pädagogischen Leitlinien und Vorgaben. Sie bildet die Grundlage für ein Miteinander der verschiedenen Interessen, Bedürfnisse und Aufträge.

Dadurch wird die wohnortnahe Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in unseren Einrichtungen ermöglicht.

Alle Kindergärten der Stadt Waldeck erfüllen hierfür die Voraussetzungen und verstehen unter Integration das Bilden, Erziehen und Betreuen ausnahmslos aller Kinder, wobei die Individualität jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht.

Grundlage ist der Rechtsanspruch auf eine Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGBV VIII. Die Umsetzung der „Rahmenvereinbarungen Integration“ vom 01.08.2014 regeln die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindergärten.

Eine weitere Aufgabe besteht in der schrittweisen Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention, die 2006 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet hat. Die Leitidee der Inklusion stellt für die Bereiche Förderung,

Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder in Tageseinrichtungen einen Perspektivenwechsel dar und ist somit eine verbindliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wir übernehmen die Verpflichtung, die Rahmenbedingungen (u. a. die Gestaltung der Räumlichkeiten) zu schaffen, sie je nach Notwendigkeit zu verändern und im Werdegang zu hinterfragen.

In der Regel werden die Integrationsmaßnahmen von ErzieherInnen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung begleitet.

Die Kinderzahl in den Gruppen bei der Aufnahme bzw. Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, richtet sich nach den Vorgaben der Vereinbarungen zur Integration vom August 2014 in Verbindung mit der bestehenden Betriebserlaubnis.

Unter Integration in unseren Einrichtungen verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen aller Kinder. Betreuen bedeutet dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Sie sollen Teilhabe an der Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung erleben, um Kompetenzen für ihr eigenes Handeln zu erwerben und ihre Rechte wahrzunehmen.

Somit ist jedes Kind einzigartig und unverwechselbar und in der pädagogischen Gesamtkonzeption eingebettet.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll jedes Kind ganzheitliche und individuelle Förderung erhalten und in seiner Entwicklung unterstützt werden. Der Leitgedanke jeglicher Art der Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie, Kompetenz und Sozialität (im Sinne einer wirkungsvollen Eingebundenheit in die Gemeinschaft/ Gesellschaft) des einzelnen Kindes. Jedem Kind soll eine aktive Teilhabe ermöglicht werden.

Diese erforderlichen Maßnahmen sollen einer drohenden Behinderung/ Beeinträchtigung entgegenwirken oder eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen mindern oder beseitigen. Deshalb ist Integration eine Aufgabe für jedes Gesamtteam in unseren Kindergärten und fordert eine intensive Begleitung der Gesamtelternschaft im integrativen Werdegang. Unserer Institution ist es ein Anliegen, eine erweiterte Akzeptanz in der Öffentlichkeit für Integration zu schaffen.

Zum besseren Verständnis des Kindes, der Familie und des Umfeldes finden zu Beginn der Kindergartenzeit Vorgespräche und ein Aufnahmegespräch (u.a. mit Anamneseerhebung) mit den Erziehungsberechtigten statt.

Im Alltag ist es uns wichtig, dem Kind einen angemessenen strukturierten und ritualisierten Tagesablauf zur Orientierung und Sicherheit zu bieten. Der Austausch über die Entwicklung des Kindes und Absprachen über pädagogische Maßnahmen erfolgen im Team sowie mit dem gruppenübergreifendem Fachpersonal. Damit wird gewährleistet, dass alle pädagogischen Mitarbeiter am Prozess beteiligt sind.

Integration findet unter den eigens entwickelten „Qualitätsleitfäden Integration der Kindergärten der Stadt Waldeck“ sowie im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des pädagogischen Gesamtkonzeptes statt. Eine zentrale Aufgabe ist die Dokumentation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung steht jedem Kindergarten ein Ordner mit ausgewählten und bewährten Arbeitsmaterialien, wie Beobachtungs- und Einschätzbögen

(z.B. KOMPIK, PERIK, „Beobachtung leicht gemacht“ von D. Lueger, ...), Fortschreibung der Entwicklung und Zielvereinbarung des Kindes (z.B. QUINT) und weiteren Dokumentationsverfahren (z.B. Schutzkonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) zur Verfügung, die kindspezifisch zum Einsatz kommen und somit Beobachtungen, Stellungnahmen und Dokumentationen bzgl. des Kindes gewährleisten.

Des Weiteren führen wir 2 x jährlich ein Hilfeplangespräch mit Zielsetzung und Maßnahmenvereinbarung möglichst mit allen Beteiligten durch. 1 x jährlich schreiben wir einen Entwicklungsbericht. Gesprächsprotokolle gehen immer an alle Beteiligten (z. B. Eltern, zuständige Fachdienste des Landkreises, Ärzte aus Praxen und Kliniken sowie Therapeuten von interdisziplinären Kontakten, wie dem Frühförderzentrum der Lebenshilfe in Korbach). Die Anwesenheit des Kindes wird täglich dokumentiert.

Mit Beendigung der Integrationsmaßnahme (meist vor der Einschulung) wird ein Abschlussbericht angefertigt, den der Fachdienst für Soziale Angelegenheiten erhält. Sämtliche Dokumentationsunterlagen werden an die Eltern ausgehändigt und ein entsprechendes Übergabeprotokoll erstellt.

Zur Weiterbildung und zum fachlichen Austausch nimmt das Personal an Fortbildungsangeboten teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu optimieren und zu reflektieren.

Dazu zählen auch die regelmäßigen Treffen des Internen Arbeitskreises (IAKI) der Stadt Waldeck für alle Integrationsfachkräfte, die Teilnahme an den Überregionalen Arbeitskreisen der Frühförderstelle in Korbach, Treffen zum Austausch der Kooperationspartner bezüglich der Therapien in den Kindergärten sowie die Mitgliedschaft in der LAG Frühe Hilfen. Fallbezogene und interne Fortbildungsangebote, kollegiale Beratung, Hospitation, Reflexion sowie externe Fortbildungsveranstaltungen werden regelmäßig wahrgenommen.

Wir sehen die Netzwerkarbeit als einen wichtigen Bestand unserer Arbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gestaltet sich:

- durch Elterngespräche
- in der Durchführung von Hilfeplangesprächen, insbesondere zur Dokumentation individueller Zielvereinbarungen
- durch Gespräche, Beratung und in Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen, Therapeuten, Ärzten, Schulen, Fachdiensten und Beratungs- und Förderzentren
- durch Vorbereitung und Begleitung des Schuleintritts

Eine weitere Aufgabe kann in der Unterstützung der Eltern bei den Besuchen zu amtsärztlichen oder ähnlichen Untersuchungen und bei Beratungsgesprächen von Fachdiensten oder Schule sein, wenn dieses gewünscht wird.

Die integrative Arbeit lebt von ihrer Individualität und Vielfalt. Jedes Kind braucht eine spezifische, auf seine Fähigkeit und Interesse abgestimmte Förderung sowie intensive Bindungsprozesse. Die Grundlage ist ein ganzheitliches, Kind- und situationsorientiertes Arbeiten. Damit soll allen Kindern der Besuch in einem Kindergarten ermöglicht werden.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

„In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens kindlicher Entwicklungsprozesse als unverzichtbar.“ (Quelle: Kindergarten heute, wissen kompakt, spezial, „Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren“ von Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel)

Während auf die Frage, warum beobachtet werden soll, schnell Antworten gefunden werden (Wertschätzung des Kindes, Vorbeugung von Fehlentwicklungen, Abbau von Vorurteilen, Erkennen individueller Entwicklungsabläufe, Ressourcen entdecken, Verstehen individueller Bildungsprozesse), müssen pädagogische Fachkräfte über die Art und Weise selbst entscheiden.

Die professionelle Sichtweise setzt Kenntnisse über entsprechende Verfahren voraus und erfordert bei einer Fülle der Möglichkeiten, die Entscheidungskraft des Teams, für die Einrichtung geeignetes Material auszuwählen.

An dieser Stelle hat sich die bewährte Arbeitsweise des Leitungsteams unserer fünf Kindergärten erneut als hilfreich und effektiv erwiesen: Erfolgreich in der Praxis eingesetzte Verfahren wurden vorgestellt und mit Alternativen verglichen.

Nach intensivem fachlichen Austausch haben wir uns für folgende Dokumentationsformen entschieden:

- Beobachtungsbögen aus der Reihe „Erfolgreich beobachten und dokumentieren“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik, ifp (liseb – Literacy und Sprachentwicklung beobachten bei jüngeren Kindern, sismik – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern, seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, LiSKit – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen bei 3 bis 6jährigen), Verlag Herder
- Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung (2 bis 3jährige bzw. 4 bis 6jährige Kinder)
- Portfolioarbeit
- KiSS (Hessisches Kindersprachscreening für 4 bis 4,5jährige Kinder)

Egal welche Beobachtungs- und Dokumentationsform gewählt wird, sie sollte gezielt, systematisch und ohne Zeit- und Erwartungsdruck eingesetzt werden. Der Erkenntnisgewinn liegt letztendlich im Austausch den mit pädagogischen Fachkräften sowie mit dem Kind und seinen Eltern.

3.6 Kooperationspartner

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen eine Schwerpunktaufgabe.

Zur Förderung des Kindes und zur Unterstützung bzw. Begleitung des Familiensystems schaffen die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein Netzwerk verschiedener Institutionen. Die ErzieherInnen nutzen verschiedene Lernorte und das Fachwissen anderer Ansprechpartner, um die Kompetenzen und Erfahrungen der Kinder zu erweitern.

Während uns einige Institutionen bei der Umsetzung von Projekten unterstützen (z.B. die Feuerwehr oder der Patenschaftszahnarzt), geben andere (z.B. Ärzte und Beratungsstellen) Hilfestellung bei der Förderung des Kindes und Unterstützung für Eltern und ErzieherInnen. Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Vielzahl unterschiedlichster Kooperationspartner und verdeutlicht gleichzeitig die zentrale Position der Kindergärten. Die ErzieherInnen vermitteln dabei stets im Interesse des Kindes und seiner Familie zwischen den einzelnen Institutionen mit dem Ziel einer optimalen Beratung und Förderung.

In der vorliegenden Konzeption haben wir die Institutionen aufgeführt, mit denen wir zurzeit im Kontakt stehen. Die nachfolgende Übersicht soll bewusst für Veränderungen offen sein. Konkrete Ansprechpartner können bei Interesse in den jeweiligen Kindergärten

Kooperationspartner



3.7 Eltern als Erziehungspartner

Die Familie ist besonders in den ersten Lebensjahren der wichtigste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes. Die Fachkräfte der Kindergärten unterstützen die Erziehungsberechtigten bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und gestalten im Interesse des Kindes eine tragfähige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Darunter verstehen wir nicht nur den Austausch von Informationen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Familie und im Kindergarten. Ziel ist es vielmehr, Erziehungsziele und -methoden aufeinander abzustimmen, um somit die Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam gestalten zu können.

Die positive Entwicklung des Kindes setzt eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten voraus. Nur so kann die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, die die Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie ergänzen und unterstützen soll, gelingen. Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind dabei unerlässlich. Ein sensibler Umgang mit Informationen und Daten ist für uns daher selbstverständlich.

Nachfolgend sind mögliche und bewährte Formen der Zusammenarbeit aufgeführt:

- Kontakte im Rahmen der Aufnahme wie im Abschnitt „3.3 Gestaltung von Übergängen“ beschrieben.
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen einen regelmäßigen, gegenseitigen Austausch über wichtige Begebenheiten des Tages (kleine Entwicklungsschritte des Kindes oder besondere Vorkommnisse).
- Familien- und Entwicklungsgespräche finden meist einmal pro Jahr und außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hinzu kommen Gespräche nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, bei Wechsel in eine andere Gruppe oder in einen anderen Kindergarten sowie ein Abschlussgespräch vor der Einschulung des Kindes. Inhalte dieser Gespräche können der Entwicklungsstand des Kindes, Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld und Vereinbarungen von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Kindes sein. Die ErzieherInnen übernehmen dabei eine beratende Funktion, nutzen ihr pädagogisches Fachwissen, ihre Erfahrungen und Kontakte wie im Abschnitt „3.6 Kooperationspartner“ dargestellt. Hilfreich bei diesen Gesprächen ist auch das Portfolio des Kindes.
- Elternabende bieten vielfältige Informationen über aktuelle Themen der Einrichtung sowie den Austausch untereinander. Zu fachspezifischen Fragestellungen finden einrichtungsübergreifende Veranstaltungen statt, zu denen auch Referenten (z.B. Kinderärzte, Therapeuten, Vertreter der Grundschulen, Patenschaftszahnärzte) eingeladen werden.
- Der Elternbeirat wird jährlich in den einzelnen Gruppen gewählt und bestimmt aus seinen Reihen einen Gesamtelternbeirat aller Kindergärten der Stadt Waldeck. Die Elternvertretung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien, den Fachkräften und dem Träger der Kindergärten. Die Eltern haben die Möglichkeit, Anliegen und Wünsche an den Elternbeirat heranzutragen. Weitere Ziele und Aufgaben sowie die Wahlvorschrift sind in einer gesonderten Satzung festgehalten.
- Feste und Feiern zu bestimmten Themen im Jahreslauf bieten Familien und ErzieherInnen ein gemeinsames Miteinander und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

- Projekte können sowohl situationsorientierte, gezielt geplante oder auch bewährte Themen beinhalten. Durch sie wird eine intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Lerngegenständen über einen längeren Zeitraum möglich. Besonders wertvoll sind Aktionen, wenn Eltern oder Großeltern ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen können (z.B. um Berufe, Arbeitsbereiche oder Hobbys vorzustellen).
- Informationen in Bild und Schrift (Aushänge, Elternbriefe, Einladungen, Fotos und Mitteilungen in den „Waldecker Nachrichten“ oder im Internet unter www.waldeckstadt.de) sollen Familien, Besuchern und anderen Interessierten einen Einblick in Alltagsaktivitäten, Bildungsprojekte und gruppeninterne Belange ermöglichen.
- Fördervereine oder Stammtische sind von Eltern selbst initiierte Zusammenkünfte, um sich auszutauschen oder den jeweiligen Kindergarten gezielt zu unterstützen.
- Im Rahmen von Qualitätssicherung bedarf es Möglichkeiten für Eltern, Anregungen, Meinungen oder Kritik zu äußern (z.B. Gesprächstermine mit den ErzieherInnen des Kindes, mit der Kindergartenleitung, dem Elternbeirat oder dem Träger, schriftliche Mitteilungen, Elternumfragen).

Den nachfolgenden Meinungsbogen, können Sie für Rückmeldungen an den Kindergarten oder die Gesamtleitung sowie an den Träger jederzeit nutzen. Es besteht die Möglichkeit, den Absender unberücksichtigt zu lassen, um das Feedback anonym zu geben. Bitte beachten Sie hierbei, dass eine gezielte Rückmeldung so nicht möglich ist. Die entsprechenden Bögen erhalten Sie in jedem Kindergarten. Bitte nutzen Sie den dafür vorgesehenen „Briefkasten“.

3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst könnte man annehmen, dass dieser Begriff eine Erfindung der Neuzeit ist. Tatsächlich wurde in den USA die ursprüngliche Bezeichnung „Public Relations“ bereits Ende des 19. Jahrhunderts verwendet. Gemeint ist damit die „Vermittlungstätigkeit zwischen Organisationen und ihren Bezugsgruppen“, aber auch die Darstellung der „Einheit einer Organisation“. Die Auslegung des Begriffs hat sich mehrfach gewandelt. Generell zielt Öffentlichkeitsarbeit auf ein positives, konstantes Bild der Organisation oder des Unternehmens in der Öffentlichkeit und auf den Ausbau des Bekanntheitsgrades der jeweiligen Einrichtung. (Quelle: Wikipedia)

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindergärten ist vielfältig und zeigt sich u.a.:

- in der Haltung jeder einzelnen MitarbeiterIn oder PraktikantIn
- im Aufbau und in der inhaltlichen Umsetzung der Gesamtkonzeption
- in der Gestaltung der Räume und des Außengeländes
- in der Art und Weise wie Eltern, Besucher und andere Interessierte sowie der Träger über wichtige Belange des Kindergartens informiert werden
- in der täglichen Wertschätzung und dem Umgang miteinander, was wesentlich zum Betriebsklima beiträgt
- in den Außenkontakten
- in der Außendarstellung durch Aushänge, Elternbriefe, Presseartikel in den Waldecker Nachrichten und der Waldecker Landeszeitung
- in der Nutzung verschiedenster Medien
- in der Konstanz der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern
- durch Transparenz und gegenseitiges Kennenlernen bei Festen und Feierlichkeiten

Während die individuelle Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Einrichtungen durch die MitarbeiterInnen vor Ort in Absprache mit der stellvertretenden Leitung erfolgt, ist die Gesamtleitung für die Außendarstellung gemeinsamer Projekte zuständig.

Informationen, die alle Kindergärten betreffen (Kindergartensatzung, Merk- und Formblätter, Einladungen für einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, Wahlunterlagen für die Elternbeiratswahlen, Anmelde- und Aufnahmebögen...) erstellt die Gesamtleitung in Absprache und mit Unterstützung der Stadtverwaltung. Dazu gehört auch sämtlicher Schriftverkehr mit übergeordneten Behörden und den Netzwerkpartnern.

3.9 Qualitätssicherung

Die Diskussion um gute Qualität in Kitas beginnt nicht erst mit dem Inkrafttreten des BKiSchG. Schon immer haben pädagogische Fachkräfte hohe Ansprüche an ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien zu entsprechen.

Zu den qualitätsbildenden Maßnahmen in unseren Einrichtungen gehören deshalb:

- kollegiale und externe Beratung
- fachlicher Austausch und Hospitationen
- verlässliche Absprachen und Planung
- Reflexion des pädagogischen Handelns
- Fortbildung und Literaturstudium

- regelmäßige Teamsitzungen (gruppen- oder einrichtungsintern bzw. einrichtungsübergreifend)
- Teilnahme an Arbeitskreisen (Integration), Netzwerk Frühe Hilfen, Fachtagungen
- Netzwerkarbeit mit unseren Kooperationspartnern
- Einladung von Referenten zu Elternabenden und Fortbildungen
- regelmäßige Familiengespräche
- Mitarbeitergespräche durch Träger und Gesamtleitung der Kindergärten
- Mitwirkung im Personalrat der Stadt Waldeck
- Prävention

Inzwischen sind Träger aufgefordert, fachliche Standards zu entwickeln, anzuwenden und auszuwerten. Dabei geht es dem Gesetzgeber um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Team der LeiterInnen hat sich deshalb mit standardisierten Verfahren zur Qualitätssicherung auseinandergesetzt. Wichtig war uns dabei, Möglichkeiten auszuwählen, die für alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtungen realisierbar und gut umzusetzen sind.

4. Schlusswort

Wie bereits im Vorwort erwähnt, zeigt die pädagogische Gesamtkonzeption der Kindergärten der Stadt Waldeck die aktuelle Situation in unseren Einrichtungen und weist gleichzeitig auf Zukunftsaspekte hin.

Sie ist das Ergebnis vielfältiger Auseinandersetzungen aller pädagogischen Fachkräfte mit inhaltlichen und organisatorischen Themen.

Nach dem Kurzkonzept, dass auf der Grundlage des Hessischen Kinderförderungsgesetzes (HessKiföG) zur Beantragung neuer Betriebserlaubnisse zum 01. September 2015 erforderlich wurde, dokumentiert die Gesamtkonzeption einerseits die Gemeinsamkeiten unseres pädagogischen Handelns, andererseits wird die Spezifik der einzelnen Häuser anhand von konkreten Beispielen deutlich gemacht.

Die Gesamtkonzeption soll allen Fachkräften und PraktikantInnen als sichere Grundlage für ihre Arbeit dienen, den Familien der uns anvertrauten Kinder und unseren Kooperationspartnern Orientierung sein sowie für den Träger und übergeordnete Institutionen einen Qualitätsnachweis darstellen.

Uns ist bewusst, dass der Kindergartenalltag ständige Veränderung erfährt durch gesellschaftliche Anforderungen, Bedürfnisse der Kinder und Familien, neue Ideen und Anregungen und nicht zuletzt durch die Besonderheiten der Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Deshalb wird die regelmäßige Überprüfung der Inhalte und die Anpassung an örtliche Gegebenheiten und gesellschaftlichen Erfordernisse unerlässlich sein.



Katrin Manoury

Waldeck im November 2022

Gesamtleitung